Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 99 — Bromberg, Sonntag den 30. April 1933 — **57. Jahrg.**

Die romanische Mauer.

Von E. Silb.

Im französischen Senat ließ man den Rüstungsetat bis auf 1000 Franken ungekürzt. In Belgien bewilligte man im letzten Herbst 60 Millionen Franken für Festungsbauten. Der ehemalige Kriegsminister Crekaert wirbt durch Vorträge und Hetzreden für eine Milliardenanleihe, mit deren Hilfe allein die „Romanische Mauer“ fertig ausgebaut werden kann. Vom Mittelmeer bis nach Holland steht diese Mauer jetzt schon. Ein ungeheurer Festungsgürtel.

Fort wächst neben Fort! Immer mit einem knappen Kilometer Zwischenraum. Vom Mittelmeer bis zur Schelde, bis an die Nordsee. Kaum daß die ersten warmen Tage den Schnee in dem belgischen Grenzland zum Schmelzen bringen und die wallonischen Bauern mit schwerem Pflug den Boden aufreißen, kommen die Bauarbeiter wieder. Die Vermesser zerstampfen den Boden und zertreten die frische Saat. Und wenn der Bauer etwas dagegen sagt und murrt, reicht ihm der Offizier einen Schein, auf dem zu lesen ist, daß ihm dieser oder jener Bezirk aus Gründen der staatlichen Sicherheit enteignet werde. Immer neue Waggons mit dem Zement rollen heran.

In diesem Frühjahr wird man im Herne Sektor 100 neue kleine Forts bauen. „Der Defensiv-Stützpunkt für Lüttich“ — so heißt es in der strategischen Anweisung — „ist auszubauen“. Diese Unterstände werden feuchtigkeitssicher gebaut, denn man will auch jetzt schon die schweren Handfeuerwaffen dort einbauen! Die Phalanx gegen den Osten muß eisern stehen.

Nie sagt der belgische oder französische Stratege: gegen Deutschland, denn man sieht den Feind nur einfach aus dem Osten kommen. So hielten es die Romanen immer sämtlich. Deshalb kann man diesen riesigen Wall von Festungen die „Romanische Mauer“ nennen, in Erinnerung an eine größere Mauer, die ein Volk einst errichtete und die gerade in diesen Tagen zerbricht, in Erinnerung auch an den Wall der Römer, den Limes. Wenn General Garbonelle auch die Dispositionen erteilt — was bedeutet das schon! Die belgische Armee ist eines Tages ein Korps in in der französischen Armee, genau so, wie die französischen Strategen jetzt schon diktieren, was zu geschehen hat.

Erst haben die Bauern protestiert. Doch man hat sie in Brüssel ausgelacht. Seitdem pflügen sie stillschweigend um das Terrain herum, das die Militärs sich ausgesucht haben.

„Wir Wallonen sind Menschen, die nicht viel reden. Wir fragen deshalb nicht, was sie da bauen, damit sie nicht glauben, wir wollten spionieren. Aber wir haben nur den einen Wunsch, daß sie uns in Ruhe lassen mögen, denn so wie das alles aussieht, werden sie eines Tages hier auf meinem Acker Krieg führen. Sie sollten uns in Ruhe lassen.“ Das sagte ein alter Wallone im vergangenen Herbst, als die Abmessungen begannen. Durch seinen Acker werden jetzt die asphaltierten Anfahrtwege laufen. — Drei Forts liegen auf seinem Gebiet. „Die Offiziere wollten mir erklären, weshalb das alles gebaut wird. Sie haben mir gesagt, daß die Belgier Kanonen erfunden hätten, die bis nach Köln schießen können. Was heißt das schon! Damals haben die Deutschen bis nach Paris geschossen. Und wenn man diese Kanonen erfand, weshalb zerstampft man dann meine Acker? —“

Belgien hat sich gefügt und baut nun den inneren Kranz in dem System der vier Verteidigungslinien, die es im Auftrage Frankreichs errichten muß. Frankreich begann am Mittelmeer, an der italienischen, an der Schweizer Grneze entlang, dann durch das Elsaß — und hier kommt die Lücke Saargebiet-Luxemburg — dann wieder entlang der vierfachen belgischen Grenzlinie, die auch an der holländischen Küste entlang geht. Die Forts sind tief eingelassen und immer so konstruiert, daß in ganz wenigen Stunden Geschütze und Maschinengewehre, Flammenwerfer und Gasgeschütze eingebaut werden können. Man bemüht sich jetzt, auch einen gassicheren Abschluß zu finden, damit man auch gegen Gasangriffe gewappnet wäre.

Nur einen Fehler hat die Betonierung. „Wenn nur diese verteufelte Lücke nicht wäre —“, stöhnte ein französischer Generalstäbler, der in Luxemburg erstaunlich gesprächig wurde, als man ihn wegen der Festungsarbeiten befragte. „Diese Lücke im Saargebiet und in Luxemburg. Man will Luxemburg nicht verschnupfen, d. h. man will es nicht zum Festungsgebiet machen und man will es auch nicht ausriegeln. Denn Luxemburg war immer neutral wie die Schweiz. Aber die Sorge bleibt — vielleicht gerade wegen dieser Rücksichtnahme, die uns auferlegt ist.“

Alle Welt weiß, was dort an den Grenzen vom Mittelmeer bis zur Schelde gemacht wird. Und doch haben die Franzosen eine schreckliche Angst, man könnte ihnen etwas abgucken.

Selten ist die Spionenriecherei so toll hergegangen, wie gerade jetzt. In den Argonnen und den Ardennen, an der holländischen Grenze, im Süden an den italienischen Sperrgebieten — überall sieht man Spione, überall wittert man Spitzel, welche die Geheimnisse der Stollen auskundschaften wollen. Man verhaftet, verurteilt, läßt frei, man verschweigt seine Blamagen und konstruiert faule Beweise. Deutsche und Italiener, Schweizer und Staatenlose greift man auf, während sie an den Grenzen zufällig ihre Spaziergänge machen. Der Besitz einer Landkarte oder eines photographischen Apparates ist ein Beweis, gegen den es keine Proteste gibt. **Briefe mit unterstrichenen Worten** sind Chiffredokumente. Die Franzosen haben Angst um ihre Stollen und deren Geheimnisse. Und ihre Angst überträgt sich auf ihre Freunde, die Belgier, die fieberhaft die Milliardenanleihe suchen, um den vierten Gürtel der großen und kleinen Festungen schließen zu können — gegen den großen Feind aus dem Osten.

Der verantwortliche Schriftleiter der „Deutschen Rundschau“

Johannes Kruse zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt!

In der Ausgabe Nr. 20 der „Deutschen Rundschau“ vom 25. Januar d. J. brachten wir einen Artikel unter der Überschrift „Die Feuersäule des Rechts“, in welchem an verschiedenen Beispielen der Behauptung der polnischen Presse entgegengetreten wurde, daß die polnische Minderheit in Deutschland ein schweres Martyrium durchmache, während die deutsche Minderheit in Polen sich jeglicher Freiheit erfreue. Dieser durchaus sachlich geschriebene Artikel, dessen Form sogar der „Dziennik Bydgoski“ anerkennen mußte, verfiel der Beschlagnahme. Außerdem wurde gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Deutschen Rundschau“ Johannes Kruse ein Prozeß aus den Artikeln 152 und 170 des neuen Polnischen Strafgesetzes angestrengt. In Art. 152 heißt es: Wer öffentlich die Nation oder den Polnischen Staat schmäht oder verächtlich macht, unterliegt einer Gefängnis- oder Haftstrafe bis zu drei Jahren. Und nach Art. 170 wird zu einer Haftstrafe bis zu zwei Jahren und einer Geldstrafe derjenige verurteilt, der öffentlich falsche Nachrichten verbreitet, die geeignet wären, eine öffentliche Beunruhigung hervorzurufen.

Die Verhandlung fand am Freitag, dem 28. d. M., vor dem Bromberger Bezirksgericht statt. In der Anklageschrift waren nur einige Stellen des Artikels beanstandet. Der Staatsanwalt dehnte jedoch die Anklage auf den ganzen Artikel aus, mit der Begründung, daß die Merkmale des Vergehens aus den zitierten Paragraphen in dem ganzen Inhalt gegeben seien. Der Angeklagte, Schriftleiter Johannes Kruse, bekannte sich nicht zur Schuld und betonte, daß der Aufsatz lediglich eine Polemik mit der polnischen Presse, insbesondere mit dem „Dziennik Bydgoski“ und dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ darstelle. Die beiden Zeitungen hätten es sich schon seit langer Zeit zur Aufgabe gemacht, die deutsche Minderheit in unerhörtester Weise zu verleumden, ihr ein illoyales Verhalten gegenüber dem Staate, ja sogar eine antistaatliche Tätigkeit vorzuwerfen. Als führendes Organ der deutschen Minderheit in Polen habe es die „Deutsche Rundschau“ als ihre Pflicht ansehen müssen, sich diesen Verleumdungen entgegenzustellen. Die Form, in der dies geschah, sei so maßvoll und versöhnlich gehalten, daß eine Anklage wegen Beleidigung bzw. Verächtlichmachung von Staat und Nation keine Grundlage finden könne. Der Artikel sei ausschließlich eine Abwehr gegen heuchlerische Presseangriffe, die gegen die gleichfalls geschützte Minderheitsnation gerichtet waren, und die sich sogar zur Behauptung des Hochverrats verstiegen hätten.

Der Staatsanwalt stand auf einem anderen Standpunkte. Er meinte, daß es sich hier nicht um eine Polemik, sondern um eine Schmähung der polnischen Nation handele. Die deutsche Minderheit in Polen genieße die vollen Rechte, die der Tradition des polnischen Volkes entsprächen, und dem Minderheitenschutzvertrag in jeder Beziehung Rechnung trügen. Ein Beweis dafür sei es, daß man sich in Graudenz ein Gymnasium habe bauen können, während man der Errichtung einer ähnlichen Anstalt in Beuthen große Schwierigkeiten bereitet hätte (!!). In Deutschland gebe es keinen Beamten polnischer Nationalität, dagegen sitze im Zimmer nebenan ein Gerichtsapplikant deutscher Nationalität. (Eine richtige Beleuchtung dieser Thesen, die in dem reichen Material des beanstandeten Artikels nicht berührt wurden, müssen wir uns versagen. D. R.) Der ganze Artikel strotze von Unwahrheit, und daher müsse hier eine strenge Bestrafung erfolgen. Der Staatsanwalt beantragte schließlich eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Spitzer, widerlegte in einer ausführlichen Rede die Darlegungen des Prokurators und **stellte verschiedene Beweisanträge.** Wenn man die Unwahrheit der in dem Artikel angeführten Tatsachen behaupte, müsse man diese Behauptung beweisen. Die deutschen Vertreter im Sejm und Senat hätten wiederholt an der Behandlung der deutschen Minderheit als Bürger zweiter Klasse Kritik geübt. **Sämtliche Beweisanträge des Verteidigers wurden jedoch abgelehnt.**

Das Urteil.

Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht das Urteil. Es lautet auf **neun Monat Gefängnis.** Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Artikel tatsächlich eine Schmähung der Nation und des Polnischen Staates enthalte. Von mildernden Umständen habe man absehen müssen, da der Angeklagte den Verfasser des Artikels nicht genannt habe.

Gegen dieses Urteil ist selbstverständlich sofort Berufung eingelegt worden.

Kiepura und die „bösen Deutschen“.

Der polnische Tenor ist nicht italienischer Staatsbürger.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ berichtet:

„Das Hugenbergblatt „Der Montag“ schrieb in einem längeren Artikel (der sich übrigens begeistert über den Kiepura-Film „Ein Lied für dich“ äußerte), u. a.: „Jan Kiepura ist ein Tenor der besten italienischen Schule, ein Stern der Mailänder „Scala“ und italienischer Bürger.“

Die Nachricht von der „italienischen Bürgerschaft“ Kiepuras war so phantastisch und so wenig glaubwürdig, daß wir uns sofort telephonisch an Jan Kiepura gewandt haben, der gegenwärtig in Brünn weilt, wo er in der Oper auftritt. Darüber befragt, was er von diesem Satze im Hugenbergblatt denke, erklärte Kiepura folgendes:

„Es war überhaupt nicht nur von keiner Änderung der Bürgerschaft meinerseits die Rede, sondern ich verzichte auch gern auf jedes Engagement, dem meine polnische Staatsbürgerschaft im Wege stünde. Ich verzichte um so lieber, weil ich in der Kunst niemals Politik anerkannt oder getrieben habe. Ich kenne nur gute und schlechte Kunst, nur gute und schlechte Künstler, ber ich kenne keine deutschen, französischen oder polnischen Künstler, da für mich die Herkunft des Künstlers keine Bedeutung hat, nur seine Eignungen. Es war für mich ehrenvoll und ich bin den breiten Massen des Berliner Publikums dankbar dafür, daß sie mich anläßlich des letzten Films so begeistert aufgenommen haben. Ich schätze die Anerkennung des Berliner Publikums um so mehr, als die Mehrheit dieses Publikums sehr wohl weiß, daß ich Pole bin.“

Diese Erklärung Jan Kiepuras erledigt wohl deutlich genug die unsinnigen Gerüchte von seiner italienischen Bürgerschaft.

•

So denkt also Herr Kiepura über die bösen Deutschen, die ihm zujauchzen und von ihm polnische Lieder verlangen.

Diese „Barbaren!“

Das „Posener Tagebl.“ schreibt:

„In der Kiepura-Angelegenheit überschlägt sich nun auch der Posener „**Przegląd Codzienny**“ vor Eifer. „Kiepura muß das Vertragsverhältnis mit der Ufa und Geheimrat Hugenberg lösen usw. Man fragt Herrn Kiepura, was er „getan habe, um in der deutschen Presse zu erklären, daß er Pole sei“ usw. Herr Kiepura wird wahrscheinlich wenig tun können, wenn die deutsche Presse diese ganze Angelegenheit für nicht so wichtig nimmt. **In Deutschland weiß man jedenfalls, daß Kiepura Pole ist,** man frage jedes Kind in einer deutschen Stadt, und die Herren vom „Przegląd Codzienny“ werden sich wundern, wie genau man in Deutschland weiß, daß Kiepura Pole ist. **Und dennoch jubelt man ihm zu.** Wenn die „nationale Würde des polnischen Volkes verlangt“, daß Kiepura nicht mehr in der Ufa auftritt, die doch Kiepura und damit den polnischen Namen um die Erde getragen hat, so werden wahrscheinlich nur Herr Kiepura und der polnische Name den Schaden davon tragen. Und wenn Herr Kiepura wirklich „das Verhältnis löst“ — so hoffen wir, daß der „Przegląd Codzienny“ diesem polnischen Künstler eine entsprechende Anstellung verschafft, die ihm die gleichen Einkünfte sichert, wie es die Ufa seit Jahren tut. Ob das Blatt dazu in der Lage sein wird, ist zwar zweifelhaft, aber Würde ist Würde, und wenn dabei auch der Magen knurrt. Prestige ist Prestige, und wenn dabei die Welt in Stücke geht.“ —

„Gleichschaltung“ auch im Völkerbund.

Genf, 27. April. (PAT.) Die Deutsche Regierung bemühte sich in der letzten Zeit bei dem Generalsekretariat des Völkerbundes um die Entfernung des deutschen Beamten beim Sekretariat, Dr. Wertheimer, der früher Mitarbeiter des sozialdemokratischen „Vorwärts“ war. Da Dr. Wertheimer, wie alle Beamte des Völkerbundes, einen mehrjährigen Kontrakt besitzt, war der Generalsekretär nicht in der Lage, ihn zu entfernen. Trotzdem versetzte er ihn unter dem Druck der Deutschen Regierung von der Informations-Abteilung zur Finanz-Abteilung, obgleich Dr. Wertheimer sich niemals mit finanziellen Fragen befaßt hat. Es handelt sich dabei um den ersten Fall, in dem man sich auf Grund der Forderung einer Regierung mit einem Beamten des Völkerbundes in einer solchen Art befaßt. **Hinzugefügt muß** werden, daß die Beamten des Sekretariats **internationale** Beamte sind.

Göring war beim Papst.

Der Empfang des preußischen Ministerpräsidenten Göring beim Papst hat selbstverständlich, wie überall, so auch in Frankreich, erhebliches Aufsehen erregt. Die royalistische „Action Française“ widmet dem Zwischenfall einen Leitartikel, aus dem folgende Stellen hervorgehoben seien:

Während Herriot als Pilger im Namen der Demokratie und in Sachen der Zahlung der Schulden an Amerika zum Präsidenten Roosevelt schwimmt, wie seinerzeit Laval zu Hoover, wird die Haltung Deutschlands immer drohender. Wie kommt es, daß dieser Göring im Vatikan mit dem Zeremoniell für hohe Persönlichkeiten empfangen worden ist, dessen Rede in Rom gelegentlich des Geburtstages des Führers im Zeichen einer Provokation stand? Dieser preußische Ministerpräsident, der Mann des sofortigen Krieges, eine Art Über-Hitler! Als in Deutschland sein Empfang beim Papst bekannt wurde, beschlossen die Delegierten der deutschen katholischen Verbände bei ihrer Tagung in Köln, sich dem Hitlertum anzuschließen und ihre Kollegen aufzufordern, das gleiche zu tun. Angesichts dieses unerhörten Empfanges schrieb das „Journal“:

„Die Zentrumskatholiken haben sich zu allererst unterworfen; sie denken nur noch daran, die Spuren ihres vorherigen Widerstandes zu verwischen. Warum sollten sie auch zögern. Hat nicht ihr oberster Chef, der Papst, den charakteristischen Mann der Nazis, den vulkanischen Göring, empfangen? Göring! Göring beim Papst! Eine unerhörte Begegnung, die in der Geschichte nicht ihresgleichen hat. Das Ereignis mußte in ganz Deutschland ein ungeheures Aufsehen erregen, und es wird sich sobald nicht verflüchtigen.“

Nach diesem Zitat aus dem „Journal“ fährt die „Action Française“ fort: „Es bleibt nur noch übrig, daß der Papst, der deutscheste der Geschichte, ein Ehrendiplom und den Rang eines Generals der Reichswehr erlangt zu einer Zeit, da auf seinen Befehl die Leute, welche die Schuld auf sich laden, die „Action Française“ zu lesen, die Sakramente nicht empfangen dürfen. Das „Journal“ hat recht, wenn es sagt, daß man in der Kirche etwas Ähnliches niemals gesehen hat.“

Die „Action Française“ zitiert dann den römischen Korrespondenten des „Petit Marseillais“, der unter dem Titel „Der Vatikan und der Hitlerismus“ folgendes geschrieben haben soll:

„Eins ist sicher: wenn Deutschland der Kirche auch nur eine mäßige Freiheit gewährt, ihre Mission zu erfüllen, dann wird der Heilige Stuhl der Entwicklung des deutschen Nationalismus kein Hindernis entgegensetzen, selbst wenn diese Entwicklung noch so sehr im Geiste Hitlers erfolgt. Denn in dem heutigen Europa sieht der Vatikan nur eine Gefahr, nämlich die Entchristlichung der Massen durch den Bolschewismus, die Leugnung Gottes und den Atheismus, der zur Höhe eines Systems erhoben worden ist. Hypnotisiert von dieser Gefahr, die er für die größte unseres Zeitalters hält, scheint er das Aufblühen Deutschlands nicht zu fürchten, in dem der Staat, der vollständig absolut ist, das Individuum absorbiert und sich die Religion unterordnet. Man kann deshalb bald einen Bund zwischen der Zentral-Regierung der Kirche und dem neuen deutschen Kabinett erwarten. Und es wird kein geringes Paradoxon sein in diesen Zeiten, die an Überraschungen so reich sind, zu sehen, wie sich der Heilige Stuhl mit den Diktaturen verbündet, was sicherlich der Kirche den Vorteil eines großen Ansehens nach außen sichern wird, was aber mit der wahrhaften moralischen und geistigen Souveränität im Widerspruch steht.

Die „Action Française“ fährt dann selbst weiter fort:

„Der Empfang, der Göring und seinem „Furor teutonicus“ vom Papste bereitet wurde, ist um so bezeichnender, als er mit den antisemitischen Maßnahmen des Kanzlers Hitler zusammentrifft. Man erzählte mir in dieser Hinsicht einen komischen Zwischenfall. Der Kardinal-Erzbischof von Paris hatte, seinem Herzen gehorchend, eine fulminante Erklärung gegen die antisemitischen Maßnahmen von Hitler und Göring vorbereitet. Seine Eminenz glaubte, daß dies gut sei. Aber der Spitzel-Nuntius (!) Maglione, dem die erwähnte Erklärung vorgelegt wurde, ordnete an, daß sie in den Papierkorb geworfen wurde;

denn die Kirche könne nicht gleichzeitig Göring in Paris verfluchen und in Rom segnen.

Das ist ein unfaßbares und barockes Imbroglio, in das die vatikanische Politik die katholische Welt hineingebracht hat.“

Der Verfasser des Artikels, — es ist der Direktor des Blattes, der alte Hasser Léon Daudet, selbst — schließt seine Betrachtungen wie so oft damit, daß er einen neuen Krieg an die Wand malt:

„Wir stehen an der Pforte zu einem Kriege, der grausamer sein wird als der vorhergehende. Kein Mensch sollte mehr daran zweifeln. Für diesen Krieg sind direkt alle Ministerpräsidenten seit dem Jahre 1924 verantwortlich. Ihre Blindheit, ihre Dummheit und ihre Feigheit übertreffen alles Bisherige. Es wäre ganz leicht gewesen, dem Lande die neue Hekatombe, die sich vorbereitet, zu ersparen, wenn man Mainz nach dem Buchstaben der Verträge behalten hätte (!). Alle diese Unglücksdemokraten haben sich aber vor der wüsten Kanaille Briand und vor dem ungetreuen Berthelot verneigt, der mit dem germanophilen Fanatismus des Pontifikats und des Kardinals Gasparri verbündet war.“ —

*

Reichsministerium für Luftfahrt.

Berlin, 29. April. (Eigene Drahtmeldung.) Das Reichskabinett hat in seiner Freitag-Sitzung ein Gesetz über die Wiederaufnahme der Militärgerichtsbarkeit, wahrscheinlich ab 1. Oktober, ferner ein Gesetz betreffend die Dienststrafgerichtsbarkeit über die Mitglieder der SA und SS beschlossen. Der Reichsarbeitsminister legte dem Kabinett einen Plan zur Arbeitsbeschaffung vor.

Schließlich nahm das Kabinett von der Umwandlung des Reichskommissariats für die Luftfahrt in ein Reichsluftfahrtministerium, die durch Erlaß des Reichspräsidenten geregelt wurde, Kenntnis. Ministerpräsident Göring, der bisher mit seiner Bestallung als Reichskommissar für die Luftfahrt dem Kabinett als Reichsminister ohne Portefeuille angehörte, ist der Reichsregierung nunmehr als Reichsluftfahrtminister beigetreten.

*

Heines — Obergruppenführer.

Wie die nationalsozialistische „Breslauer Tageszeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der Gruppenführer der schlesischen SA-Polizei Präsident Edmund Heines von Adolf Hitler zum Obergruppenführer ernannt worden. Heines bekleidet auf Grund dieser Ernennung nunmehr den gleichen Rang in der SA wie Ministerpräsident Göring, Reichsstatthalter General von Epp und Reichskommissar von Killinger.

*

Hitler und die Umbenennungen von Straßen.

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt folgende Erklärung Hitlers bekannt:

„In letzter Zeit werden in zahlreichen Orten und Städten Straßen und Plätze umgetauft. So sehr ich mich über die Ehrung freue, die man mir durch die Verbindung solcher Straßen und Plätze mit meinem Namen erweist, so sehr bitte ich aber doch davon absehen zu wollen, historische Bezeichnungen zu verändern. Wir dürfen nicht in den Fehler der Putschisten des Jahres 1918 verfallen. Jede Generation soll nur das auf sich beziehen, was sie selbst geschaffen hat. Es ist unsere Ehrenpflicht, die Namen der Novemberverbrecher von unseren öffentlichen Straßen und Plätzen zu entfernen. Sie sollen dann aber wieder ihre alten Bezeichnungen erhalten. Nur das, was die nationale Revolution für die Zukunft selbst aufbaut, darf sie mit ihrem und den Namen ihrer führenden Männer verbinden. Adolf Hitler.“

Eduard Sprangers Rücktritt.

Der Berliner **Universitätsprofessor Eduard Spranger** hat den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gebeten, ihn von den Pflichten eines ordentlichen Professors der Philosophie und Pädagogik an der Universität Berlin zu entbinden.

Der preußische Kultusminister Rust hat für das Sommersemester Professor Bäumler (Dresden) auf einen neugegründeten Lehrstuhl für politische Pädagogik nach Berlin berufen mit dem Auftrag, ein Seminar für politische Pädagogik aufzubauen.

*

Der von seinem Amt zurückgetretene Professor an der Berliner Universität, Eduard Spranger, teilt in einem Schreiben an die „D. A. Z.“ die Gründe für seinen Schritt mit:

„In das Glück über das wiedergewonnene Deutschland, das am 21. März kaum irgendwo so rein und ganz empfunden wurde, wie an den deutschen Hochschulen, fiel für diese bald darauf ein schwerer Schatten. Abgesehen von den tiefgehenden Umwälzungen ihrer Grundverfassung, deren Einzelheiten noch nicht spruchreif sind, beschäftigt jeden Lehrer natürlich vor allem das Verhältnis zur akademischen Jugend. Davon hängt sein innerstes Leben, die ganze Echtheit seines Wirkens ab. Es bekümmert mich, daß die Studentenschaft, die soeben verantwortliche Rechte empfangen hat, gegenüber den Professoren eine Haltung anzunehmen beginnt, die merkwürdig an die Stellung erinnert, wie sie ein Metternich gegenüber Studenten und Professoren einnahm.

„Mich erfüllt ernsteste Sorge um die Kraft des von mir ethisch hoch geachteten Führerprinzips, wenn es weder dem Herrn Rektor noch dem Herrn Minister gelang, einen Aufruf zu beseitigen, der bei aller guten Gesinnung ein paar Sätze enthält, die auch beim nationalsten Leser schwersten Anstoß erregen müssen. Im Verein mit Nachrichten von anderen Hochschulen Preußens bewirkten diese und ähnliche Umstände in mir das Gefühl, daß ich den Zugang zu der neuen Generation wohl nicht mehr finden würde.

„Bestätigt wurde diese Auffassung durch die vor wenigen Tagen empfangene Privatnachricht, daß der Herr Minister ein Ordinariat und ein Institut für politische Pädagogik an der Universität Berlin begründet habe. Da mir bei einem so hochwichtigen Werk keinerlei Mitwirkung zugedacht ist, muß ich überzeugt sein, daß meine Lehrtätigkeit dem Preußischen Staate nichts mehr bedeutet. Das erfüllt mich um so mehr mit tiefstem Schmerz, als ich jahrelang unter Bedrückungen von links auf die Stunde gehofft habe, in der ich wieder eine mit mir in nationalem Bewußtsein, in Liebe zu Staat und Volk geeinte Hörerschaft auf den Bänken vor mir sehen würde. Eduard Spranger.“

*

Die alldeutsche „Deutsche Ztg.“ schreibt zu Sprangers Rücktritt:

„Wir bedauern den Verlust dieses Lehrers und Erziehers im Geiste Humboldts, der sich seit Jahren für eine deutsche Volkserziehung der Jugend eingesetzt hat. Die Arbeit Eduard Sprangers ist nicht fortzudenken aus dem Aufbau einer volksdeutschen Pädagogik. Eltern und Jugend stand dieser gewissenhafte und ernsthafte Charakter gleich nahe, als Universitätsprofessor genoß er einen persönlichen Ruf, der weit über die Grenzen Deutschlands hinausging. Seine Vorlesungen bedeuteten stets einen lebendigen Aufriß der Zeit und ihrer Fragen. In seinen Zuhörern schuf er sich mehr als bloße wissenschaftliche Schüler, sondern Gemeinden und Gefolgschaften.

„Bei einem Vortrag im Rundfunk sprach er vor Monaten von seiner persönlichen Zeugenschaft, die gerade jetzt ein elementares Erwachen weiter Kreise feststelle. Diese Volksbewegung sei der Ausdruck einer untrügsamen Kraft, die sich dagegen aufbäume, ihr Schicksal einfach leidend hinzunehmen. Es habe keinen Sinn, von dem gleichen Recht aller Völker und vom Völkerbund zu reden, wenn die Lebensbedingungen einer Nation von 60 Millionen so verkürzt würden, daß sie bei hoher geistiger Kultur in eine Pariastellung herabgewürdigt werde. Aus diesem Geist ist die wissenschaftliche Persönlichkeit und nationale Kämpfernatur Eduard Sprangers zu würdigen.“

Nadolny spricht ein deutsches Wort!

Genf, 29. April. (Eigene Drahtmeldung.) **Auf der Abrüstungskonferenz haben die Vertreter Frankreichs und Englands Erklärungen abgegeben, die sich gegen die deutsche Gleichberechtigung richten. Botschafter Nadolny antwortete darauf in einer scharfen, zum ersten Mal in deutscher Sprache gehaltenen Erklärung. Die Aussprache wurde darauf auf Montag vertagt.**

In Paris wird man nervös . . .

Paris, 29. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Forderung, die der deutsche Vertreter auf der Genfer Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, am Freitag erhoben hat, wurde vom Genfer Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ als ein Faustschlag auf den Tisch bezeichnet. Nadolny habe damit gleichzeitig dem Kartenhaus Macdonalds einen brutalen Fußtritt versetzt. Der Eindruck, den seine Ausführungen auf die Mitglieder der Konferenz gemacht hatten, sei sehr stark gewesen und habe die bedrückte Stimmung noch verstärkt. Man könne behaupten, daß dies **der erste ernste Zusammenprall der deutschen und der französischen These gewesen sei.**

*

Die amerikanischen Abrüstungsvorschläge.

Washington, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Obwohl die Einzelheiten des beabsichtigten amerikanischen Abrüstungsvorschlages noch nicht bekannt sind, verlautet doch, daß Roosevelt ohne Bindung für die Regierung der Vereinigten Staaten die folgende allgemeine Linie verfolge:

1. Die Großmächte geben ihre Einwilligung, **unter Aufsicht einer internationalen Kontrollkommission schrittweise abzurüsten.**
2. Nach Art des Locarno-Vertrages sollen zonenweise **Nichtangriffsverträge auch in Südamerika und im Fernen** Osten abgeschlossen werden.
3. Im Kriegsfalle soll **die angreifende Nation** auf Grund des Art. 16 des Völkerbund-Vertrages ermittelt und festgestellt werden.
4. Die Vereinigten Staaten behalten sich ihre Handlungsfreiheit vor, ob sie sich Strafmaßnahmen in Form einer allgemeinen Achtung anschließen.
5. Der Kellogg-Pakt soll durch einen genaueren Konsultativ-Pakt erweitert werden.

*

Schachts Besprechungen in Paris.

Paris, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht verläßt am Freitag Paris und begibt sich nach Cherbourg, um an Bord der „Deutschland“ mit einer Reihe von Sachverständigen nach Amerika abzureisen.

Nach dem Frühstück mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, an dem neben diesem noch einige seiner Mitarbeiter teilnahmen, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht den Rest des Tages in der Deutschen Botschaft zugebracht. Auch im Laufe des Abendessens hatte er Gelegenheit, seinen Gedankenaustausch mit Vertretern der französischen Wirtschaft und Politik fortzusetzen.

Russisches.

Moskau, 29. April. (Eigene Drahtmeldung.) In maßgebenden politischen Kreisen Moskaus wird erklärt, daß am 1. Mai eine Amnestie für politische Vergehen veröffentlicht werden wird, durch die auch die verurteilten englischen Ingenieure Macdonald und Thornton erfaßt werden.

*

Moskau, 29. April. (PAT) In Moskau ist der bekannte amerikanische Politiker Robbins eingetroffen, der als eifriger Fürsprecher einer amerikanisch-sowjetrussischen Annäherung bekannt ist. In Kreisen der Auslandskorrespondenten herrscht die Überzeugung, daß er mit einem politischen Auftrage nach Moskau komme, der mit der baldigen Anerkennung der Sowjet-Union durch die Vereinigten Staaten im Zusammenhang stehe.

*

Berlin, 29. April. (PAT) Reichskanzler Adolf Hitler hat gestern zum ersten Mal seit seiner Übernahme des Reichskanzleramtes **den sowjetrussischen Botschafter in Berlin, Chintschuk, empfangen.**

> Für Wahrheit ich streit,
> niemand macht es mir leid!
> Sieg oder Spott,
> ich folg' meinem Gott!
>
> Ulrich von Hutten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. April.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei geringer Niederschlagsneigung und wenig veränderten Temperaturen an.

In Gottes Hut.

Woher nimmt der Glaube den Mut zu jenem Dennoch, an das uns der 73. Psalm erinnerte? Woher anders als aus der Gewißheit der Geborgenheit in Gottes Hut: Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen und der dich behütet, schläft noch schlummert nicht! (Ps. 121.) Dieses Bewußtsein des Behütetwerdens von Gott ist die elementarste Form der Frömmigkeit. Wir nennen das Vorsehungsglauben. Dieser Glaube hebt seine Augen auf, wie die Pilger sangen, wenn vor ihren Augen die Berge auftauchten, auf deren Höhen Jerusalem und sein Tempel sie grüßten. Er weiß, daß alle Hilfe von ihm nur, aber auch gewiß vom Herrn kommt, er weiß seinen Ausgang und seinen Eingang in Gottes Hut und Hand und kann darum getrost alle Wege gehen, die Gott führt. Mochte für Israel diese frohe Gewißheit dem Gläubigen aus seiner Zugehörigkeit zum auserwählten Volke fließen, wir begründen diese Gewißheit tiefer, wir wissen ihre Verbürgung gesichert durch unsern Herrn Jesus Christus; weil um seinetwillen uns Gottes Vaterliebe gehört, darum allein wissen wir uns in Gottes Hut. Darum ist christlicher Vorsehungsglaube doch etwas anderes, als allgemein religiöses Vertrauen zum Walten Gottes. Auch er ist verankert im Namen Jesu, und nur der kann sich in der Hut Gottes geborgen wissen, der ihm gehört und zu den Gotteskindern zählt, „welche der Geist Gottes treibt". Denn auch dieses Vertrauen zu Gott ist Glaube, wahrer Glaube aber ist Tat und Schöpfung des Geistes Gottes. „Sein Geist spricht meinem Geiste manch süßes Trostwort zu, wie Gott dem Hülfe leiste, der bei ihm suchet Ruh." Das ist der kindliche Geist, durch welchen wir rufen Abba lieber Vater!

D. **Blau**-Posen.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 1. Mai früh Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße (Orla) 8.

§ **Das fröhlich begrüßte Gefängnis.** Der 31jährige Landstreicher Jan Janusz aus Culm hatte sich vor dem hiesigen Kreisgericht wegen eines Fahrraddiebstahls zu verantworten. Anfang März d. J. stahl der Angeklagte in Fordon einem Schmiedemeister das Fahrrad im Werte von 200 Złoty und versuchte, auf diesem die Flucht zu ergreifen. Der Bestohlene merkte jedoch den Diebstahl, schwang sich auf ein zweites Stahlroß, setzte dem Dieb nach und holte ihn einige Kilometer hinter Fordon ein. Nach Verabreichung einer Tracht Prügel nahm er ihm das Fahrrad ab, den Dieb aber übergab er der Polizei. Der Angeklagte wurde vom Gericht zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Als er gefragt wurde, ob er die Strafe annehme, antwortete er, daß er froh sei, wenigstens für kurze Zeit Unterkunft gefunden zu haben. ⇞

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 31jährige Kellner Tadeusz Podlaski aus Gdingen zu verantworten. Mitangeklagt wegen Hehlerei ist der Altwarenhändler Josef Weyna von hier, sowie die 66jährige Viktoria Nowak und die 52jährige Ludwika Gruska aus Samostrzel, Kreis Wirsitz. Am 6. Oktober v. J. drang der Angeklagte in Dobrzyniewo in die Wohnung des Landwirts Werner Behrend ein und stahl die gesamte Damen- und Herrengarderobe, einen Reisekoffer und andere Gegenstände im Werte von 2500 Złoty. P. konnte den Diebstahl ungestört und in aller Ruhe ausführen, da der Inhaber der Wohnung sich auf einer militärischen Übung befand und die Ehefrau desselben auf einige Tage ihre Schwiegereltern aufgesucht hatte. Den größten Teil der gestohlenen Garderobe machte er zuerst im hiesigen Leihamt zu Gelde, später verkaufte er die Sachen für 120 Złoty dem Altwarenhändler Weyna, der sie selbst aus dem Lombard ausgelöst hatte. Auch die beiden Frauen hatten von dem Angeklagten je einen Damenmantel erstanden. P., der bereits vorbestraft ist und zurzeit eine Gefängnisstrafe absitzt, bekennt sich vor Gericht in vollem Umfange zur Schuld. Er schildert die Ausführung des Einbruchs und erzählt dann mit bewegten Worten, was ihn zum Dieb gemacht habe. Zweimal bereits habe man ihn vom Türpfosten abgeschnitten. Nicht etwa aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe für die von ihm begangenen Diebstähle habe er die Selbstmordversuche unternommen, sondern aus Verzweiflung über seine — Frau, die ihm angeblich sein ganzes Vermögen in Höhe von 23 000 Złoty entwendet und mit dem Kinde auf und davongegangen sei. Das Geld habe er sich in ehrlicher Arbeit als Kellner in 6 Jahren zusammengespart. Der Angeklagte W. will nicht gewußt haben, daß die von ihm gekaufte Garderobe aus einem Diebstahl herrührte, ebenso die beiden Frauen. Das Gericht verurteilte nach Schluß der Verhandlung den Angeklagten P. zu 1½ Jahren Gefängnis, den W. zu ½ Jahr Gefängnis mit 5jähriger Bewährungsfrist und 100 Złoty Geldstrafe. Die beiden Frauen wurden vom Gericht freigesprochen. — Gleichfalls wegen Diebstahls hatten sich die jugendlichen Arbeiter Marjan Marchlewski, Klemens Duda und Edmund Wojewódzki von hier zu verantworten. Am 27. Februar d. J. stahlen sie dem Schlossermeister Anton Kolasser Handwerkszeug im Werte von 75 Złoty. Die Angeklagten bekennen sich zu dem Diebstahl, wollen ihn jedoch infolge Trunkenheit ausgeführt haben. Das Gericht verurteilte alle drei zu je 3 Wochen Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub. ⇕

§ **Der heutige Wochenmarkt** wies recht regen Verkehr auf. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,20 bis 1,30, für Eier 0,95, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,50 bis 1,60. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,20, Rote Rüben 0,15, Zwiebeln 0,10—0,15, Wruken 0,15, Spinat 0,30, Salat 0,10—0,15, Rhabarber 0,45, Radieschen 0,20—0,30. Für Geflügel zahlte man: Enten 4—7, Gänse 8—9, Hühner 3—4,50, Puten 7—8, Tauben 0,70. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,80—0,90, Schweinefleisch zu 0,70 bis 0,80, Rindfleisch, Kalbfleisch und Hammelfleisch zu 0,50—0,60. Die Fischpreise waren wie folgt: Hechte 1—1,50, Schleie 1,20 bis 1,50, Plötze 0,30—0,40, Bressen 0,60—0,80, Barsche 0,60—1.

§ **Ein Feuer** brach am Freitag gegen 5.45 Uhr nachmittags in dem Fleischereimaschinengeschäft Fr. Goß, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 37, aus. Dort war infolge eines schadhaften Schornsteins der Fußboden in Brand geraten. Nach Ausstemmen des brennenden Fußbodenteiles konnte die Wehr nach ¾ Stunden abrücken. Der Schaden ist nicht von Bedeutung.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

---

w. **Fordon**, 28. April. Zurzeit treiben Diebe auf dem hiesigen evangelischen Friedhof ihr Unwesen, indem sie von Gräbern sämtliche Blumentöpfe stehlen. Ebenso wurde auch der ungefähr 25—30 Meter lange Bretterzaun von den Dieben mitgenommen.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete Butter 1,20 bis 1,30, Eier 0,80—0,90.

☞ **Gnesen** (Gniezno), 27. April. Der heutige Wochenmarkt war stark besucht. Das Pfund Butter kostete 1,20 bis 1,40, die Mandel Eier 0,80—0,90.

☞ **Gnesen** (Gniezno), 27. April. Am Sonntag früh wurde Edmund Pietrzak aus Wagenau bei Gnesen, als er auf dem Fahrrade nach der Stadt fuhr, von einem 19jährigen Besitzersohn aus Wagenau überfallen und mit einer Eisenstange derartig am Kopfe schwer verletzt, daß er die Besinnung verlor. Nach den gemachten Feststellungen soll ein Racheakt vorliegen.

Ein Flugzeug aus Thorn stürzte gestern abends 10 Uhr 30 Minuten in der Nähe von Gnesen infolge eines Motordefektes ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Flugzeugführer wie der Beobachter konnten sich durch Absprung retten, wobei der Beobachter Karolak sich das rechte Bein brach.

z. **Inowrocław**, 28. April. In einer der letzten Nächte entstand aus bisher unbekannter Ursache auf der Besitzung des Landwirts Andrzej Kozajdy im Dorfe Karowo ein Feuer, durch welches das Wohnhaus, die Scheune, der Stall und ein Schuppen, sowie das tote und das lebende Inventar vernichtet wurden. Der Schaden wird auf 8000 Zł. geschätzt. Das Feuer erfaßte dann auch noch die Besitzung des Nachbars Stanisław Rzepski und äscherte auch dort Wohnhaus, Scheune, Stall und Schuppen mit einem Teil des toten und lebenden Inventars ein. Der Schaden beträgt hier 7000 Złoty. Auch im Dorfe Skaszyn wurden das Wohnhaus, die Scheune und der Stall des Landwirts Gustav Hunt durch Feuer vernichtet.

z **Inowrocław**, 28. April. Der auf Mittwoch, 3. Mai, fallende Pferde- und Viehmarkt wird des Feiertags wegen bereits am Montag, dem 1. Mai, stattfinden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Jaksice hiesigen Kreises. Dort zog sich der 70 Jahre alte Arbeiter Michał Krysztowiak beim Verbrennen von altem Schilf derartige Brandwunden zu, daß er in das Inowrocławer Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er am nächsten Tage verstarb.

♧ **Posen**, 28. April. Der in der früheren Caprivistraße Nr. 5 wohnhafte 24jährige Malergehilfe Felix Metalski stürzte sich gestern abend wegen wirtschaftlicher Notlage in selbstmördereischer Absicht in die Warthe. Er wurde jedoch von der Feuerwehr herausgezogen und in das Stadtkrankenhaus geschafft. Lebensgefahr besteht nicht.

Wegen Veranstaltung des Kümmelblättchenspieles wurden ein Franz Mikołajczak aus der Halbdorfstraße 32 und ein Władysław Rajkowski aus der Czajowastraße 13 in Haft genommen.

Als Taschendiebin versuchte sich eine Maria Michałak, fr. Quellenstraße 3 wohnhaft, an einem Manne, dem sie 160 Złoty stahl. Sie ging jedoch dabei so ungeschickt zu Werke, daß sie festgenommen werden konnte.

An der Ecke Alter Markt und fr. Breslauerstraße stieß ein Lastkraftwagen mit dem Gespann eines Jan Konieczny so heftig zusammen, daß der letztere von seinem Wagen herabgeschleudert wurde und besinnungslos liegen blieb. Er wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft. Auf dem fr. Wilhelmsplatz wurde eine Gabriele Witkowska aus der fr. Schenkendorfstraße 25 von einem Kraftwagen überfahren und bedenklich verletzt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. April 1933.

Krakau — 2,93, Zawichost + 0,88, Warschau + 0,87, Plock + 0,72, Thorn + 0,73, Fordon + 0,78, Culm + 0,73, Graudenz + 0,93, Kurzebrak + 1,06, Pieckel + 0,30, Dirschau + 0,24, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,40.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 99.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 17.

Deutsche Bühne Bromberg.

Konflikt,

Schauspiel in 7 Bildern von Max Alsberg.

Der bekannte Berliner Strafverteidiger Max Alsberg hat in seinem letzten dramatischen Werk das Problem zur Diskussion gestellt: Darf der Verteidiger einen Menschen vertreten, von dessen Unschuld er nicht überzeugt ist? Das ist der „Konflikt", wie er selbst sagt, der Standard-Konflikt zwischen Pflicht und Schicksal.

In diesem Schauspiel laufen drei Dramen nebeneinander, verwickeln sich, lösen sich, gegen, auseinander. Es ist das Drama der Mutter, das des Sohnes und das des Anwalts. Die Frau Christine Kühne, die aus ihrer ersten Ehe einen Sohn hat, wird von ihrem Manne, der trinkt, mißhandelt und tyrannisiert. Der Sohn, der zweifellos Anlagen und Fähigkeiten zu einem Komponisten aufweist, soll jedoch in das stiefväterliche Geschäft eintreten, hauptsächlich auf Verlangen des Compagnons Linsmeier; der junge Mann würde nämlich eine nicht unbeträchtliche Summe Geldes, das Erbe seines Vaters, mit in das Unternehmen bringen. Kühne hat seiner Frau eine Bescheinigung abgelistet, die den Compagnon Linsmeier zum Vormund über den jungen Christoph macht. Die Frau bereut ihren Schritt am nächsten Morgen. Der von ihr aufgesuchte Anwalt kann ihr nicht helfen. Gedrängt durch eine Reihe von Umständen entschließt sich die Frau, das Papier zurückzuholen. Es liegt in dem Nachttisch ihres Manne, der in dem Zimmer im trunkenen Zustand schläft. Die Sorge um das Wohl ihres Kindes läßt die Frau an den Nachttisch schleichen, in dessen Lade sich auch ein geladener Revolver befindet. Als sie das Papier holen will, erwacht der Mann, brüllt auf, es entsteht ein Kampf. Niemand weiß, wie es geschehen ist, aber der Mann bricht von einem Schuß tödlich getroffen zusammen. Hat sich die Waffe entladen, hat die Frau geschossen? Liegt ein Unglücksfall vor, oder ein Mord?

Der Rechtsanwalt, der die Verteidigung übernommen hat, ahnt, daß hier nicht der Zufall, oder nicht nur der Zufall eine Rolle spielte. Er hat bereits vor der Tat einen Einblick in die trostlosen Verhältnisse dieser Ehe tun können. Aber er will nicht wahrhaben, was er ahnt. Es würde seinen Elan, seine Überzeugungskraft lähmen. Soll er die Verteidigung übernehmen?

Der Sohn, kein Knabe mehr und noch kein Mann, unklar und impulsiv, ein Wahrheitsfanatiker, glaubt seiner Mutter nicht mehr gegenübertreten zu können, da sie jene Tat begangen hat. Er glaubt fest daran, daß sie eine Mörderin ist, hält sie zunächst für schuldig, stößt sie von sich, flieht, nachdem er den Verteidiger durch seine Aussagen gegen die Mutter in große Verlegenheit gbracht hat.

Die Schicksale dieser drei Personen ergeben das Hauptgerüst des Schauspiels „Konflikt". Ergänzt durch eine Reihe von gut gezeichneten Nebenrollen ergibt sich ein bühnenwirksames Werk, das leider etwas allzu konstruiert wirkt. Die Personen scheinen in ihren Charakterzügen zu betont.

Die Aufführung der hiesigen Deutschen Bühne war außerordentlich wirkungsvoll. Eine gute Besetzung der vielen, oft sehr schwierigen Rollen und die sichere Spielleitung von Dr. Hans Titze sicherten der Bühne den Erfolg. Getragen wurde dieser Erfolg jedoch durch die schauspielerischen Leistungen von Dr. Titze (Rechtsanwalt) und Frau Stenzel (Christine Kühne). Dr. Titze gab dem Rechtsanwalt die etwas nervöse Art des überlasteten, überarbeiteten Menschen. Er verlieh ihm den Schwung der Begeisterung des von seiner Aufgabe Beseelten. Er gab ihm aber auch die Ruhe und Kraft der Überzeugung, als er sich um Verständnis bei dem jungen Christoph Kühne bemühte. Wenn man vielleicht manchmal geneigt war, die Wiedergabe einzelner innerer Vorgänge, die Beseitigung von Hemmungen z. B., als allzu betont zu betrachten, so muß dazu gesagt werden, daß die Wirkung einer feineren Nuancierung abhängig ist von der Theaterschulung des Publikums. Wer für feinste Schwankungen in Spiel und Sprache empfänglich ist, wird die angedeuteten Erschütterungen stärker empfinden als die aufgetragenen. Dr. Titze wußte aber u. E. ein Mittelmaß zu halten, das seinem Spiel Wucht und Wirkung verlieh, ohne die Kleinzeichnung seelischer Erschütterungen zu verwischen.

Außer ihm gelang Frau Stenzel an diesem Abend eine ganz große Leistung. Sie konnte das Publikum ergreifen, indem sie das Schicksal dieser armen, bedauernswerten Frau Kühne glaubhaft machte. Es war nicht nur die Tragik dieses Lebens, das ergriff, sondern besonders die Verkörperung dieser Tragik, die erschütterte. Ganz groß war jene Schlußszene bei dem Rechtsanwalt, mit dem Sohn und dem Landgerichtsdirektor, von allen vier hervorragend gespielt. Der Beifall, der am Schluß das leider nicht sehr stark besuchte Haus erfüllte, galt vor allen Dingen Frau Stenzel.

Die sehr schwierige Rolle des Sohnes spielte Georg Klotz mit der von der Rolle verlangten unausgeglichenen und ungestümen Art. Den ruhigen, abgeklärten Gegenpol dazu bot der mit sehr viel Würde von Walther Schnura gespielte Landgerichtsdirektor. Linsmeier, dem geschäftstüchtigen und musenfremden Compagnon Kühnes, gab Kurt von Zawadzki die etwas derbe Art eines Raffketyps, während seine Nichte Lisa von Jutta von Zawadzki mit ansprechender Wärme gegeben wurde. Willi Damaschke bewies wieder einmal, was man aus einer kleinen, gut gezeichneten Nebenrolle machen kann. Er zeichnete seinen Schmitthals mit einer geradezu diabolischen Charakterzeichnung aus, die natürlich ihre Wirkung nicht verfehlte. Sehr gut war auch Elisabeth Radetzki als Rechtsanwaltssekretärin; sie wußte ungemein viel aus dieser Rolle zu machen. Erika Kock als Lehrling Erich war ebenso am Platz wie Max Genth als Justizwachtmeister.

Mit dieser letzten Einstudierung der nun bald zuende gehenden Spielzeit hat die Deutsche Bühne nochmals ihre Arbeitsfreudigkeit, ihren Arbeitsmut, aber auch ihre Leistungsfähigkeit bewiesen. Der gute Abschluß sei für sie und ihre Freunde Symbol für einen neuen guten Anfang.

M. H.

VESTA

Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia

w Poznaniu

schließt Hagelversicherungsverträge nach verschiedenen vorteilhaften und praktischen Systemen ab. Von den mit fester Prämie abgeschlossenen Hagelversicherungen hat die „Vesta“ niemals Nachzahlungen gefordert.

Besonderer 10%-iger Rabatt. Weitere 5% für sechsjährigen Vertrag. Rabatte für hagelfreie Jahre.

Die ausgezahlten Entschädigungssummen für die Jahre 1924—1932 betrugen ca. 24 000 000.— zł.

Versicherungsverträge nehmen entgegen die Zweigniederlassungen in Bydgoszcz, ul. Dworcowa 73, Grudziądz, Plac 23 Stycznia 10, Katowice, ul. 3-go Maja 36, Poznań, ul. Gwarna 19.

Die Gesellschaft bildet mit der „VESTA“ Bank Wzajemnych Ubezpieczeń und Poznańsko-Warszawskie Towarzystwo Ubezpieczeń A.-G. einen Versicherungskonzern mit dem Hauptsitz in Poznań. Prämieneinnahme des Konzerns über zł 19 000 000.—, Aktiva für 1932 über zł 30 000 000.—, Reservefonds über zł 22 000 000.—.

Die Gesellschaft besitzt Rückversicherungsverträge nur mit erstklassigen ausländischen Rückversicherungsgesellschaften. 3819

Nach einem Leben voll Arbeit und Liebe verschied im 68. Lebensjahre unsere gute, liebe Mutter

Frau

Anna Draeger

geb. **Wernicke**

Die trauernden Kinder.

Wapno, den 28. April 1933. 3861

Beerdigung Dienstag, den 2. Mai 1933, nachm. 3 Uhr.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1618
Danek, Dworcowa 66.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch erteilen T. u. A. Furbach. Cieszkowskiego 24, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Unterricht
in Buchführung
Stenographie
Jahresabschlüsse
auch brieflich. 3788
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.



Stammschäferei
Dobrzyniewo p. Wyrzysk, Stat. Osiek

Anerkannt durch Wielkop. Izba Rolnicza POZNAŃ



Auf allen Ausstellungen stets hohe und höchste Preise.

1932 für Wolle **Goldene Medaille**

Bei Barzahlung **10%**

Taxpreise von 150 bis 200 Złoty.

Auktion am Donnerstag, dem 4. Mai 1933 — 13 Uhr cr.

Züchter: Herr Schäfereidirektor **Witold v. Alkiewicz in Poznań**, ulica Patr. Jackowskiego 31. — Telefon 6869.

Gleichzeitig: **Verkauf** von **Jungeber und Sauen,** Edelschwein, anerkannte Zucht.

Wagen und Auto auf vorherige Anmeldung in Osiek und Szamocin. Autobus ab 12 Uhr von Osiek bis Dobrzyniewo. 3606

E. Kujath-Dobbertin in Dobrzyniewo, p. Wyrzysk.

Für die zu unserer Silberhochzeit und Meisterjubiläum erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege Allen unsern

herzlichsten Dank

Theodor Schulenburg und Frau.

Graudenz, den 28. April 1933. 3850

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 3119

Das Alumnat 1821

des Dregerschen Privatlyzeums
Bydgoszcz-Wilczak, Nakielska 47

nimmt zu Beginn des neuen Schuljahres bei billigster Pension Schülerinnen auf. Gute Erziehung und Verpflegung. Beaufsichtigung der Schularbeiten.

Dr. Landwehr, Direktor. **Bertha Karow,** Diakonisse.

Damenhüte 1737
Gelegenheitsk., sehr bill.
Weln. Rynek 12, Wg. 9.

Tischler (Deutscher)
(arbeitslos) bittet um jede Tischlerarbeit. 1845
Zuschriften bitte Herrn **Rapp, Kś. Skorupki 22**

Goetheschule

Gymnasium des Deutschen Schul-Vereins Grudziądz

Schuljahr 1933/34.

Neuaufnahmen für Gymnasialklassen I (früher III) bis VI (VIII) und Vorschule I—VI bis **Sonnabend, den 10. Juni,** täglich von 12—½2 Uhr in der Verwaltung Herzfeldstr. 8. Mitzubringen: Geburtsurkunde, letztes Schulzeugnis, letzter Impfschein und Ausweis über Staatszugehörigkeit. Wenn Aufnahme in die Anstalt gewährleistet werden soll, sind Termin und Bedingungen (Papiere) unbedingt einzuhalten. Schriftliche Anmeldung möglich.

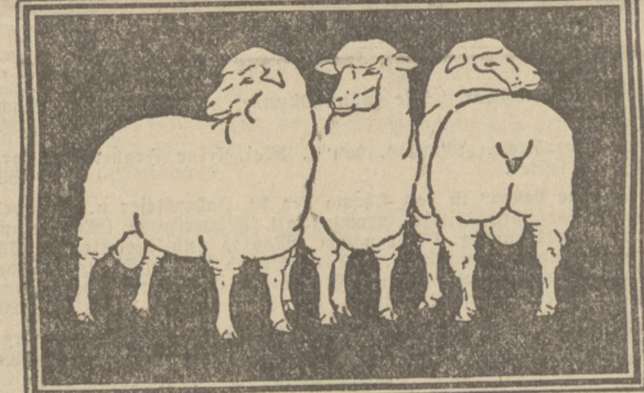
Aufnahmeprüfung: Freitag, den 16. Juni, ½9 Uhr. 3793

Gleichzeitig Sonderprüfungen (Feststellung der Klassenreife; hierfür sind keine Papiere nötig). **Der Direktor.**

Grabumfassungen Tafeln, Kreuze 3493
am reelsten u. billgst. nur **bei Raczkowski,**
Marsz. Focha 36, frühere Wilhelmstr. a. d. Brücke

Uebernehme zum Verlegen Parkettfußböden, größere und kleinere Posten sowie **Reinigen** auch lege alte Böden um zu den billigsten Preisen. 1847
W. Behnke,
Kościuszki 23.

Alle Sorten **Drahtwaren** und **Stacheldrähte** kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der Firma 3091
Gebr. Ziegler,
Nakło n. Not.
Telefon 72
Feilen- und Drahtzaunfabrik.
Preisliste gratis.



Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres

Merino - Fleisch - Schaf (merino precose mięsno wełnisty)

Gegründet 1862. — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.

Sonnabend, den 20. Mai 1933, mittags 1 Uhr

AUKTION

über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, **edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen.** Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor **von Alkiewicz, Poznań,** ulica Patr. Jackowskiego 31.

Bei Anmeldungen Wagen bereit **Warlubie oder Grupa.** 3735

F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Swiecie. Telefon Warlubie 31.

Reinblütiges Merino-Précoce



Unsere diesjährigen

Bock-Auktionen

finden statt wie folgt:

1. **Lisnowo-Zamek,** Kreis Grudziądz, Bahnstat. Jabłonowo, Szarnos und Linowo. Tel. Lisnowo 1. Besitzer: Schulemann, **Dienstag, den 2. Mai, 12 Uhr mittags.**
2. **Dąbrówka,** Kreis, Post u. Bahn Mogilno, Tel. 7. Besitzer: v. Colbe, **Sonnabend, den 6. Mai, 1 Uhr mittags.**
3. **Wichorze,** Bahnst. Cepno (für Frachten Stolno), Tel. Chełmno 60. Besitzer: v. Loga, **Donnerstag, den 11. Mai, 2 Uhr mittags.** 3535

Bei **Anmeldung** stehen Wagen zur Abholung **auf** den Bahnstationen!

Zuchtleitung: Herr Schäfereidirektor v. **Błeszyński** Lublin, ulica 3 Maja 16.

Steuer-Ermäßigung
nur durch **korrekte Buchführung mit Bilanz.**
E. Curell, Bücher-Revisor, Büro: **Bydgoszcz,** Zduny 11, W. 3, Wg: Marcinkowskiego 1, W. 7. 4543

Die Below-Knothesche Schule in Posen

besteht im Juni 1933 100 Jahre. Der Festausschuß bittet alle früheren **Lehrkräfte** und **Schülerinnen** der Schule, die an der **Feier am 7. und 8. Juni** teilnehmen wollen, ihre Anschrift bis **spätestens 10. Mai** der Schulleitung (Poznań, Wały Jana III Nr. 4) bekanntzugeben. 3830

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
FOTO-ATELIER 3172
nur Gdańska 27 Tel. 120

Untenstehende geben hiermit bekannt, daß sie für keine Schulden oder evtl. Schäden, gemacht durch Herrn 1840
Friedrich Marks
aufkomme.
M. Hannemann, Gertrud Marks,
ul. Jagiellońska 29.

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 30. April 1933
Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

RENAISSANCE
Conditorei *Café* *Bar Rozmaitości*

Sonntag, den 30. April 1933

Grosses Abschiedskonzert

des erstklassigen Orchesters unter persönlicher Leitung des bekannten Geigenvirtuosen

Maurycy Lewak

Gleichzeitig Schluss des Konzert-Café's

***Conditorei** und **Bar Rozmaitości** bleiben die Sommermonate hindurch weiter geöffnet* 3841



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 30. April 1933
nachm. 4 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch zum unwiderruflich letzten Male
Die 4 Musketiere
Volksstück in 3 Akten von Sigmund Graff.

Abends 8 Uhr:
Zum vorletzten Male!
Jedermann.
Ein Spiel vom Sterben des reichen Mannes, erneuert von Hugo v. Hoffmannsthal

Mittwoch, 3. Mai 1933
abends 8 Uhr
Zum vorletzten Male:
Konflikt
Schauspiel in 7 Bildern von Max Alsberg.

Eintrittskarten wie üblich. 3787

Schluß der Spielzeit Sonntag, d. 7. Mai 1933.

Die Leitung.

Alle Gewinne werden sofort ausgezahlt!

Die Ziehung der I. Klasse dauert 5 Tage!

Achtung! **Achtung!**

Das Glück ruft

Eile sofort zu der glücklichsten Kollektur am Orte

„Uśmiech Fortuny“, Pomorska 1

und kaufe ein Los der I. Klasse der 27. Lotterie und Du erlangst Reichtum! — ¼ Los kostet nur 10.— zł. — Die Gesamtsumme der Gewinne der 27. Lotterie beträgt 24 800 000 Złoty mit einem Hauptgewinn im glücklichsten Falle von 2 000 000 Złoty. Denke daran! Tausende von Familien in Bydgoszcz und Umgegend verdanken ihren Wohlstand einzig und allein dem glücklichen Lose, das sie gekauft haben in der Kollektur 3853

„Uśmiech Fortuny“, Bydgoszcz, ul. Pomorska 1

Ziehung bereits am 18. Mai d. Js.

Aufträge aus der Provinz werden umgehend erledigt!

Sämtliche

NOTEN

soweit nicht am Lager, besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung

Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

Nur durch vorschriftsmäßige Buchführung m. Bilanz erlangen Sie
Steuer-Ermäßigung
H. Feier, Bücher-Revisor, **Bydgoszcz,**
1523 Gdańska 130. Whg. 7.

Sommersprossen
beseitigt unt. Garantie **„Axela“-Creme;** die Dose jetzt nur **2.- zł.**
J. Gadebusch, 3842
Poznań, Nowa 7. K.

Herzliche Einladung
zur
30. Jahresfeier und Bibelwoche
im **Gemeinschaftshause Marcinkowskiego 3** (Fischerstraße)

Sonntag, 30. April, 4 Uhr nachm.:
Fest-Versammlung.

Montag u. Dienstag, 10 Uhr vorm. u. 4 Uhr nachm.: Behandlung des Themas: **„Das neue Leben“**

Jeden Abend bis einschl. Montag, den 8. Mai: **Evangelisation.** — Redner: Pastor **Lassahn** und **Evangelist Kamenz, Więcbork.**

Eintritt frei! 3807 **Eintritt frei.**

Pommerellen.

29. April.

Remonte-Märkte in Pommerellen.

Wie uns die pommerellische Stutbuch-Gesellschaft für edles Halbblut mitteilt, finden die Frühjahrs-Remonte-Ankäufe von 4- bis 6jährigen Pferden durch die Militärbehörden an folgenden Terminen statt: Am Dienstag, 9. Mai, in Terespol, am Bahnhof um 15.45 Uhr, am Mittwoch, 10. Mai, in Graudenz beim Schlachthof um 11 Uhr, am Donnerstag, 11. Mai, in Culmsee beim Schlachthof um 9.30 Uhr, am Freitag, 12. Mai, in Neumark (Nowe Miasto) beim Schlachthof um 11 Uhr, am Dienstag, 16. Mai, in Skarpi, Kreis Zempelburg, um 10 Uhr, am Mittwoch, 17. Mai, in Konitz am Bahnhof um 9.30 Uhr, am Donnerstag, 18. Mai, in Putzig am Bahnhof um 14 Uhr, am Freitag, 19. Mai, in Stargard beim Schlachthof um 9 Uhr.

Gleichzeitig finden Eintragungen von Stuten und Besichtigungen 3jähriger Remontepferde statt.

Wassersport-Ausstellung in Gdingen.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Am 28. d. M. fand im Industrie- und Handelsministerium eine Konferenz statt, die der Frage der Organisierung einer Wassersport-Ausstellung in Gdingen gewidmet wurde. Es heißt, daß laut Berechnungen die Kosten dieser Ausstellung sich auf ca. 10 Millionen Złoty belaufen würden. Da Gdingen noch anderweitig geldbedürftig ist, wird von Gdingen aus die Anregung gegeben, eine Propaganda für die Idee einer Gdingener langfristigen Anleihe in der Gesamthöhe von 20 Millionen Złoty zu entwickeln. An die Propaganda ist wohl zu glauben, an den Erfolg derselben aber in Gestalt der 20 Millionen-Anleihe — kaum. Das Warschauer „ABC"-Blatt macht sich über diese Idee lustig und erlaubt sich dabei folgende bissige Bemerkung: „. . . man könnte in Gdingen mit geringeren Kosten nicht minder zugkräftige Veranstaltungen machen, man könnte z. B. statt der Einrichtungen für Wassersport die Initiatoren (Anreger) der Aufnahme einer 20 Millionen-Anleihe für die Einrichtung der Ausstellung öffentlich zur Schau stellen. Wir wissen nicht, ob sich das Publikum für eine solche Wassersport-Ausstellung interessieren würde, wir aber würden uns gern diese Herren (Initiatoren) ansehen."

Graudenz (Grudziądz).

Die Anwesenheit des Generalsuperintendenten D. Blau in Graudenz

gab, wie schon kurz mitgeteilt, auch Anlaß zu einem für Donnerstag abend in dem kleinen Saale des Gemeindehauses anberaumten Zusammensein der Mitglieder der evangelischen kirchlichen Körperschaften und der „Frauenhilfe" mit dem Oberhirten der unierten evangelischen Kirche.

Pfarrer Dieball leitete den Abend mit einer Begrüßungsansprache ein, in der er u. a. dem Generalsuperintendenten für das Interesse, das er an den Graudenzer kirchlichen Gemeindeangelegenheiten nimmt, dankte.

Generalsuperintendent D. Blau, der sogleich danach das Wort ergriff, legte, auf einen diesbezüglichen Hinweis des Vorredners eingehend, zunächst die Gründe dar, aus denen das kirchliche Zusammenwirken der beiden ehemals getrennt gewesenen Gebiete, der früheren Provinzen Westpreußen und Posen, nicht so schnell sich vollzogen habe, wie es im Interesse der Sache wünschenswert gewesen wäre. Im weiteren führte der Redner aus, daß wir nicht bloß eine Schicksalsgemeinschaft seien. Wer die letzte Generalsynode miterlebt habe, der werde wissen, daß die Not uns zusammenschweißte. Aus der Not erwachse viel innerer Gewinn, unter anderem auch ein stärkeres Erwachen der Gemeinden. Früher seien diese wenig aktiv gewesen, heute habe sich das gewandelt. In Graudenz gab es ein geordnetes Gemeindeleben mit der beruflichen Arbeitskraft; in vielen Gemeinden sei das nicht so. Und doch fanden sich auch dort genug Kräfte, die sich in den Dienst des kirchlichen Gemeindelebens stellten, sei es z. B. in der Ausübung der Organistentätigkeit, sei es in der religiösen Unterweisung der Kinder usw. Auf die Mitarbeit der Kirchenältesten und der Frauenhilfen sei besonderes Gewicht zu legen. In den pfarrerlosen Gemeinden leisteten die ganze Arbeit die Kirchenältesten. Wo der Geist des Verantwortlichkeitsbewußtseins herrscht, da bewährt er sich als Träger des ganzen Kirchenlebens. Nicht bloß auf die äußere Verwaltungsarbeit, sondern auch auf das innerste Leben in der Kirchengemeinde müsse Wert gelegt werden. Auch die Frauenhilfen hätten eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe in den Gemeinden, insonderheit in der Liebestätigkeit, der Armenpflege und was dazu gehört. Was wir brauchten, das sei eine starke Vertiefung, die nicht in die alte Oberflächlichkeit zurückfällt. Unsere Zeit verlangt mehr denn je das christliche Haus. Da liege die Verantwortung der Frauenhilfen unserer Tage; Dienst am inneren Menschen soll getan werden. Das hindere keineswegs die aktive Arbeit. In der Notzeit, so betonte der Redner nochmals, sehe er einen Gewinn; wenn sie nicht eine Segenszeit werde, so könne sie sich zu einer Fluchzeit gestalten. Wenn auch noch so viel Schweres unser warten sollte, dessen seien wir gewiß, daß Gott uns segnen wolle. „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein" — mit diesem Bibelwort schloß der Generalsuperintendent seine die Herzen bewegende, aufrüttelnde Ansprache.

Es folgten Dankesworte durch Pfarrer Dieball an Generalsuperintendent D. Blau für seine wirkungsvollen Darlegungen, die den gewiß vorhandenen Willen zur Tat im Sinne seiner Ausführungen zweifellos noch gestärkt haben dürften.

Damit hatte die anregende Zusammenarbeit ihr offizielles Ende erreicht. Es schloß sich daran noch eine interne Konferenz des Generalsuperintendenten mit dem Gemeindekirchenrat. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 29. April, bis einschließlich Freitag, 5. Mai, hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

× **Unglücksfall.** Am Dienstag wurde der elfjährige Viktor Małkowski von einer Feldbahn derart angefahren, daß er einen Bruch des rechten Beines oberhalb des Knies erlitt. Der Verunglückte fand in der Krankenkassenklinik Aufnahme. *

× **Roheitsakt.** Wie berichtet, wurde am Mittwoch der 6jährige Knabe Zgoda, Weichselstraße (Wiślana), von einem radfahrenden Schüler namens Deuter angefahren und ein wenig verletzt. Als der Vater des Radfahrers, Herr Deuter, der deutschen Volkstums ist, sich nach dem Vorfall zur Familie Z. begab, um sich nach dem Befinden des Knaben zu erkundigen und darum zu bitten, daß man einen Arzt zu Hilfe ziehen solle, wurde er von dem Familienvater Z. und einer größeren Anzahl anderer, dort sich auf der Straße aufhaltenden Leute überfallen und durch Mißhandlungen derartig zugerichtet, daß sogar das Augenlicht gefährdet ist. Hoffentlich bleibt dieser krasse Fall von „menschlicher" Roheit, der dazu gerade hier gänzlich unmotiviert ist, nicht ohne die erforderliche gerechte richterliche Sühne. *

× **Ortsgruppe Graudenz des Verbandes der deutschen Katholiken.** In der letzten Monatsversammlung, die am Mittwoch abend im „Goldenen Löwen" stattfand, hielt nach einer kurzen Einleitungsansprache des Vorsitzenden, Studienrats Dr. Bischoff, Kuratus van Blericq, der Pfarrer der Herz-Jesu-Kirche in Kl. Tarpen (M. Tarpno), einen Vertrag über das Thema „Die Frühkommunion der Kinder". Begeisterter Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen von der zahlreich besuchten Versammlung gespendet. Der weitere Versammlungsverlauf brachte noch einen eindrucksvollen Sprechchor der Jugendgruppe, in dem die einzelnen Gebetssätze des Vaterunser in poetischer Form veranschaulicht und vertieft werden, sowie einige interne Vereinsmitteilungen durch den Vorsitzenden. *

× **Vor der Strafkammer** hatte sich Jan Ziętarski aus Roggenhausen (Rogóźno), Kreis Graudenz, zu verantworten. Ihm wurde zum Vorwurf gemacht, in amtlicher Eigenschaft 30 000 Złoty unterschlagen zu haben. Die Verfehlungen sollen in den Jahren 1924—1926 geschehen sein. In dieser Strafsache haben bereits mehrere Termine stattgefunden, die immer vertagt worden waren. In der letzten, am Donnerstag stattgefundenen Verhandlung fällte das

Gericht nach eingehendem Zeugenverhör, sowie nach Vernehmung zweier Sachverständiger ein freisprechendes Erkenntnis. *

× **Festgenommene Banditen.** Wie erinnerlich, wurde vor einigen Wochen auf die Besitzung des Landwirts Friedrich Schulz in Plessen (Plesewo), Kreis Graudenz, ein Raubüberfall verübt, bei dem die Täter unter Waffenbedrohung 70 Złoty Bargeld erbeuteten. Jetzt hat die Polizei die Verbrecher entdeckt und festgenommen. Es sind dies Jan Zieliński aus Hutta (Huta), Kreis Graudenz, Bronisław Kosiński aus Kittnau (Kitnowo), Kreis Graudenz, sowie Bronisław Jankowski aus Lippinken (Lipinki), Kreis Löbau. Das Kleeblatt ist bereits wegen Eigentumsvergehens mehrfach vorbestraft. Weiter hat die Polizei zwei Einbrecher, die kürzlich dem Landwirt Władysław Wójtczak in Schönwalde (Szynwałd), Kreis Graudenz, drei Schweine im Werte von 300 Złoty gestohlen haben, arretiert. Nämlich den 31jährigen Stanisław Kaczorek aus Massanken (Mazanki) und einen gewissen Stnisław Florek aus Arnoldsdorf (Jarantowice), Kreis Briesen. Der Bestohlene hat übrigens das Fleisch der von den Dieben an Ort und Stelle geschlachteten Schweine zurückerhalten. *

Thorn (Toruń).

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Freitag früh am Thorner Pegel 0,78 Meter über Normal, war somit um 5 Zentimeter niedriger als am Vortage. * *

v **Herabgesetzte Strompreise — aber nicht in Thorn.** Während in anderen Städten die Bemühungen der Bürger- und Kaufmannschaft um eine Verbilligung der elektrischen Strompreise von Erfolg gekrönt waren, ist in Thorn in dieser Beziehung bisher nichts erreicht worden. Da das Stadtsäckel aber leer ist und der Magistrat mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so dürfte wohl kaum damit zu rechnen sein, daß sich die Stadt — trotz der vom Verein Christlicher Kaufleute angedrohten Boykottmaßnahmen — zu irgendwelchen Zugeständnissen bereit erklärt. * *

* **Steuerkuriosum.** Wie das Finanzamt Steuerzahler mitunter einschätzt, beweist folgender Fall: Der Wirt einer hiesigen Speisewirtschaft hat seinen Umsatz für das Jahr 1932 mit 5026 Złoty deklariert. Der Veranlagungsbeamte machte hieraus 10,002 Złoty! Von dieser Summe wurden 10 000 Złoty zu 1 Prozent und die restlichen 2 Złoty zu 2 Prozent versteuert! Wie ist so etwas möglich?

v **Auf dem Stadtbahnhof** (Toruń-Miasto) sind auf der im Schalterraum angebrachten Tafel mit den Abfahrtszeiten der Züge von den nach dem Hauptbahnhof gehenden Zügen nur diejenigen des Vorortsverkehrs angegeben. Da aber die Mehrzahl der Reisenden mit den örtlichen Verhältnissen wenig vertraut ist und nicht weiß, daß auch die in Richtung Bromberg und Inowrocław abgehenden Züge den Thorner Hauptbahnhof passieren, so kommt es vielfach vor, daß Reisende, obwohl eine günstige Verbindung vorhanden ist, den Hauptbahnhof auf andere Weise zu erreichen suchen. Aus diesem Grunde würde es sich für die Eisenbahnverwaltung empfehlen, auf der genannten Tafel die Abfahrtszeiten der in Richtung Hauptbahnhof fahrenden Züge zu vervollständigen, eine Maßnahme, die auch sicherlich von den Thornern freudig begrüßt werden würde. * *

v **Von der Straßenbahn.** Die Stadt Thorn hat bekanntlich drei Straßenbahnlinien: Linie I: Stadtbahnhof—Ziegeleipark, Linie II: Rathaus—Bahnhof Mocker, Linie III: Rathaus—Culmer Chaussee. Während bei der Linie I der Tages- sowie Nachtfahrplan in speziellen Kästen, die nachts beleuchtet werden, an den Pfählen der hauptsächlichsten Straßenbahn-Halteschilder angebracht sind, fehlt diese Einrichtung bei den anderen beiden Linien vollständig. Da selbst viele Einheimische nicht einmal wissen, daß die Straßenbahnwagen der Linien II und III — im Gegensatz zur Hauptlinie I, die einen 7-Minutenverkehr aufweist — nur alle 15 bzw. 20 Minuten verkehren, so müßte das Elektrizitätswerk schon im

eigensten Interesse dafür Sorge tragen, daß auch bei den Linien nach Mocker und der Culmer Chaussee durch entsprechende Tafeln auf den Fahrplan hingewiesen wird. Zum mindesten müßte dies bei den Endstationen dieser beiden Linien der Fall sein. Im Jubiläumsjahr 1933 sollte die Straßenbahnverwaltung diese kleine Ausgabe gewiß nicht scheuen. **

⧧ **Als Neuheiten der Saison** hot der in allen Teilen stark beschickte Freitag-Wochenmarkt Spargel zum Liebhaberpreise von 2,50 und Morcheln pro ½ Liter zu 0,30. Die anderen Gemüsepreise stellten sich wie folgt: Spinat 0,25—0,70, Sauerampfer 0,10, Rhabarber 0,30—0,40, Radieschen 0,10—0,15, Weiß- und Rotkohl pro Kopf 0,30—1,50, Grünkohl 0,25, Gurken das Pfund 2,00 usw., Äpfel 0,30—1,20, Apfelsinen das Stück 0,50—1,20, Zitronen das Stück 0,10—0,15. Eier kosteten 0,80—1,00, Butter 1,10—1,50 und Sahne 1—1,40 pro Liter. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt waren reichlich zu haben Zander zu 2,00, Karpfen 1,30, Schleie und Barbinen zu 1,20, Hechte zu 1—1,20, Karauschen und Quappen 1,00, Neunaugen 0,90, Barsche 0,70—0,80, Bressen 0,50—0,60, Aale 2,00 und geräucherte 6,00, Wels (geteilt) kostete 1,60, Fischkotletts 0,80, Pomucheln 0,60, Flundern 0,40, drei Pfund 1,00, Sprotten 0,40, geräucherte Flundern 1,20—1,40, Bücklinge das Stück 0,20—0,40. Infolge des nahen Monatsendes und der damit verbundenen Geldknappheit war die Nachfrage nicht besonders rege. **

⧧ **Festgenommen** wurden drei Personen wegen Kohlendiebstahls. Eine wegen eines kleinen Diebstahls arretierte Person wurde nach erfolgter Vernehmung wieder freigelassen, dagegen wurden drei wegen Betruges Arretierte der Gerichtsbehörde übergeben. Zur Anzeige gelangten am Donnerstag fünf kleine Diebstähle, zur Protokollierung sechs Vergehen gegen verschiedene polizeiliche Vorschriften und ein Verstoß gegen die Meldeordnung. **

v **Aus dem Landkreis Thorn.** Hühnerdiebstähle. In Ziegelwiese (Cegielnik) wurden kürzlich dem Besitzer Karl Suchot auf ganz eigenartige Weise vier Hühner „enteignet". Die leider entkommenen Täter bedienten sich dabei kurzer dicker Knüppel. Nachdem sie die als Beute ausersehenen Tierchen durch einen kunstgerechten Wurf zu Boden geschmettert hatten, sprangen sie schnell hinzu und packten ihre Beute in die eigens zu diesem Zweck mitgeführten Rucksäcke. Auch in Schwarzbruch (Czarnebłoto) wurden dem Besitzer Baske auf die gleiche Weise 12 Hühner gestohlen. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um der Geflügeldiebe habhaft zu werden. **

Großfeuer im Kreise Zempelburg.

x **Zempelburg** (Sępólno), 28. April. Ein gewaltiges Schadenfeuer, das am vergangenen Mittwoch in der zehnten Abendstunde in dem unweit der Stadt gelegenen Dorfe Schönhorst ausbrach, vernichtete in kurzer Zeit nicht weniger als 10 Gebäude. Aus bisher unbekannter Ursache entstand das Feuer auf dem Gehöft des Besitzers Emil Müller, wodurch zwei Scheunen, ein Viehstall, zwei Schuppen, ein Einwohnerhaus sowie ein dem Gutsbesitzer Orland gehöriger Einwohnerstall ein Raub der Flammen wurden. Begünstigt durch den herrschenden Sturm und die leichte Bedachung aller Dorfgebäude sprangen brennende Pappstücke über die Dorfstraße und den entfernt liegenden Dorfteich auf den mit Stroh gedeckten Viehstall, von dort auf die Scheune und einen Schuppen des Besitzers Emil Müller (Bruder des oben Genannten, über, die ebenfalls alle in kurzer Zeit dem verheerenden Elemente zum Opfer fielen. Mitverbrannt sind in beiden Wirtschaften mehrere Schweine, sämtliches Federvieh, viele landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie größere Mengen Stroh- und Futtervorräte. Dank der herbeigeeilten Feuerwehren aus Zempelburg und Zamarte (Kr. Konitz) konnte ein Umsichgreifen des Elementes auf die mit Stroh bedeckten Gebäude der angrenzenden Nachbarbesitzer verhindert werden. Der Brandschaden in beiden Fällen beträgt über 20 000 Złoty und ist in geringer Höhe durch Versicherung gedeckt.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 28. April. Diebe statteten dem Geflügelstalle des Besitzers Haß in Deutschwalde einen unerwünschten Besuch ab und stahlen Rassehühner im Werte von 75 Złoty. — Unbekannte Täter drangen in die Wohnung des T. Przygradzki in Rheinsberg ein und stahlen ein Herrenfahrrad sowie einen Herrenpelz. Dem Plebaneipächter Wróblewski wurden 2 Paar Kutschgeschirre gestohlen. Der Polizei ist es gelungen, den Dieb zu ermitteln und festzunehmen, als er versuchte, seine „Ware" an den Mann zu bringen.

m **Dirschau** (Tczew), 28. April. Eine Autokatastrophe ereignete sich auf der Stargarder Chaussee in der Nähe von Brust hiesigen Kreises. Das Lastauto des Bierverlages Szołtysek von hier fuhr infolge plötzlichen Motordefektes gegen einen Chausseebaum. Während des heftigen Zusammenpralls explodierte der Benzintank, so daß der Wagen in wenigen Sekunden in Flammen stand. Der Chauffeur sowie der Begleiter konnten noch rechtzeitig aus dem Wagen springen. Das Auto ist vollständig verbrannt.

Am Freitag, dem 5. Mai d. J., vormittags 8 Uhr, findet auf dem Feuerwehrplatze eine Pferdeschau statt, zu welcher die Besitzer die im Jahre 1929 geborenen Pferde sowie ältere, welche bisher keine Dokumente erhalten haben, stellen müssen. Kranke Pferde sowie hochtragende Stuten brauchen nicht vorgeführt werden.

g **Stargard** (Starogard), 28. April. Gestern abend wurde von der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts das Urteil gegen die Banditen gesprochen, die den Raubüberfall auf Pfarrer Schubert verübt hatten. Steinke, Kupz und Treder erhielten je 5 Jahre Gefängnis und Potłocki als Haupttäter 6 Jahre Gefängnis. Über die Verhandlung, die sensationell verlief, berichten wir morgen.

Der ehemalige Eisenbahnwärter Burczyk wurde gestern von der hiesigen Strafkammer für die Erschießung des Eisenbahnbeamten Nonowski im Monat Februar d. J. im Bahnhofsrestaurant zu vier Jahren Gefängnis und für die Verletzung des Eisenbahnwärters Gajkowski zu sechs Monaten, zusammen zu vier Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt.

f **Strasburg** (Brodnica), 28. April. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hier am Donnerstag, dem 4. Mai, statt.

Von der Polizei festgenommen und daraufhin nach seinem Wohnort abtransportiert wurde am Dienstag ein von Hause entlaufener, geistesgestörter Schuster aus Rypin, als er an einem Pfeiler der neuen Drewenzbrücke herunterkletterte und auf dem Pfeilervorsprung spazieren ging. Einen Tag vorher hatte derselbe schon die Reisenden des Frühzuges Bromberg—Strasburg in Aufregung versetzt. Er hatte die Reise eine Strecke lang auf den Dächern des Zuges mitgemacht und mußte schließlich von dem Zugpersonal heruntergeholt werden.

P **Vandsburg** (Więcbork), 27. April. Auf der am heutigen Donnerstag durch die Oberförsterei Klein-Lutau anberaumten Holzversteigerung im Hotel des Herrn Szkopek-Vandsburg gelangte Brennholz aller Art pro Meter mit 6—8 Złoty und darüber zum Verkauf. Nutzholz gelangte in Gesamtmassen zum Verkauf.

Bei dem Besitzer Schmidt in Waldau entstand in der Backküche, welche in einem Stall untergebracht ist, ein Brand, wodurch ein hölzerner Bodenbelag in Flammen aufging. Zum Glück konnte das Feuer von den Bewohnern gelöscht werden, bevor größerer Schaden angerichtet wurde.

Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete das Pfd. Butter 1,20, Eier die Mandel 0,70 und 0,80. Der Zentner Speisekartoffeln war mit 0,80 und 0,90 und Saatkartoffeln pro Zentner mit 1,10 zu haben. Auf dem Schweinemarkte stand das Paar Ferkel mit 25—35 Złoty im Handel.

x **Zempelburg** (Sępólno), 28. April. Ein äußerst raffinierter Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Mittwoch in dem Manufakturwarengeschäft von Boas in der Bedlinistraße verübt. Die Täter hatten vom Hofe des Nachbargrundstücks aus, dem Kaufmann Kabath gehörig, ein Loch in die Außenwand des Wohnhauses gebrochen und waren von hier aus direkt in den Ladenraum gelangt, aus dem sie verschiedene Waren im Werte von mehreren tausend Złoty entwendeten und mit ihrer Beute vermutlich im Auto spurlos verschwanden. Daß es Spezialisten in ihrem Fach waren, beweist einerseits die verwegene und geräuschlose Art ihrer „Arbeit", andererseits der Umstand, daß sich die Diebe die besten und wertvollsten Stücke des großen Warenlagers ausgesucht hatten, ohne daß die Hausbewohner etwas wahrgenommen hätten.

Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe hielt kürzlich im Restaurant Bonin eine Versammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung durch Obmann Schlossermeister Pielsch hielt Syndikus Schramm einen Vortrag über die neuen gesetzlichen Verordnungen, die für das Wirtschaftsleben von großer Bedeutung sind. In der an jedes Thema sich anschließenden Aussprache gab Redner wertvolle Ratschläge.

Freie Stadt Danzig.

Der 1. Mai kein gesetzlicher Feiertag in Danzig.

Danzig, 29. April. (Eigene Meldung.) Der Danziger Senat ist, wie gestern bekanntgegeben wurde, dem Beschluß der Danziger Stadtbürgerschaft, in den städtischen Betrieben und Verwaltungen am 1. Mai zu feiern, nicht beigetreten.

Die Banken-Vereinigung hat jedoch gemeinsam mit der Sparkasse und der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen beschlossen, am Tage der nationalen Arbeit die Kassenstunden zu verkürzen, um den Angestellten Gelegenheit zu geben, sich an den Feierlichkeiten zu beteiligen. Auch die Börse wird an diesem Tage früher schließen.

Danzig vor den Wahlen.

Zwei polnische Kandidatenlisten zur Volkstagswahl.

Wie aus polnischen Kreisen bekannt wird, ist es bei der polnischen Minderheit in Danzig, die bisher mit zwei Abgeordneten im Volkstag vertreten war, nicht möglich gewesen, sich auf eine Liste für die kommende Wahl zu einigen. Die Kreise um den Vorstand der „Gmina Polska" und die Wirtschaftskreise um Dr. Moczyński werden getrennt in die Wahlpropaganda hineingehen. Als erste polnische Liste ist die Liste Moczyński aufgestellt, auf der als Spitzenkandidat Dr. Moczyński steht, der frühere Volkstagsabgeordnete und jetzige Vorsitzende des zur Stützung der polnischen Wirtschaftspolitik gegenüber Danzig geschaffenen sogenannten „Verbandes zur Förderung der polnisch-Danziger Wirtschaftsbeziehungen". An zweiter Stelle kandidiert ein Mitglied des polnischen Berufsverbandes in Danzig, Franciszek Kunc, an dritter Stelle der polnische Stadtverordnete in Zoppot Brzeziński.

Wie die polnische Presse mitteilt, werden die polnischen Listen eine in Danzig mögliche Listenverbindung eingehen, so daß durch die Zersplitterung keine polnischen Stimmen verloren gehen.

*

Was ist hier „Chauvinismus"?

Die „Pat" meldet aus Danzig:

Während der kürzlich abgehaltenen außerordentlichen Tagung der Sozialistischen Partei hielt deren Führer, der Vizepräsident des Volkstages, Gehl, eine längere Rede über die politische Lage in Danzig. Der größte Teil der Rede war der Kritik an der hiesigen Hitlerbewegung gewidmet, die angeblich um die Erhaltung Danzigs im deutschen Geiste kämpft. Gehl erklärte u. a., daß Danzig deutsch war, deutsch ist und ohne die Hitlerleute deutsch bleiben werde, deren Aktion dazu nicht nur nicht helfe, sondern im Gegenteil schade und die Existenz Danzigs in die größte Gefahr bringe. Deshalb müsse man auch, wie Gehl behauptet, danach streben, mit allen Mitteln eine Beherrschung Danzigs durch die Hitlerleute zu verhindern. Als Ergebnis der Tagung wurde die Kandidatenliste für die Abgeordneten zum Volkstag angenommen.

Der Warschauer „Kurjer Poranny" (Nr. 114 vom 26. April) bringt diese „Pat"-Meldung mit der bezeichnenden Überschrift: „Die Danziger Sozialisten bekämpfen das Hitlertum, bleiben aber radikale Chauvinisten".

Was ist hier „radikaler Chauvinismus?" — Daß die Deutschen in Danzig sich zu ihrem Deutschtum bekennen?

Kleine Rundschau.

Ein Bär zerfleischt ein Kind.

Im Berliner Zoologischen Garten ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Ein Alaskabär fiel einen neunjährigen Jungen an, der über das Schutzgitter geklettert war und riß ihm den Unterarm ab. Das Kind wurde von einem Wärter aus den Klauen des Bären befreit und in die Rettungsstelle des Zoo gebracht.

Kurz vor ¾8 Uhr abends hörte ein Wärter des Zoo vom Bärenzwinger her laute Hilferufe. Er stürzte hinzu und sah, wie ein Junge von dem großen Bären in den Käfig gezogen wurde. Der Knabe konnte erst befreit werden, nachdem ihm der Bär schon den rechten Unterarm bis zum Ellenbogen abgerissen hatte. Das Kind ist offenbar erst kurz vor acht Uhr abends in den Garten gegangen. Es war über das erste Schutzgitter gestiegen und hat sich dem Käfig genähert, um den Bären mit Erdnüssen zu füttern. Dabei hat das Tier den Knaben angefallen.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 1. Mai.

Königswusterhausen.

06.30: Wetter. Anschl. bis 08.00: Von Hamburg: **Konzert.** 09.15: Neueste Nachrichten. 09.30: **Staffelreportage deutscher Arbeiter** aus dem Ruhrgebiet, aus Hamburg, aus Franken, aus der Ostmark, aus dem schlesischen Grenzgebiet und aus dem Saargebiet. Es sprechen: a) Transportarbeiter, Hafenarbeiter aus Hamburg; b) Bergarbeiter aus dem schlesischen Grenzgebiet; c) Landarbeiter von der Ostrenze; d) Bergmann vom Ruhrgebiet; e) Winzer aus der Kölner Gegend; f) Eisenarbeiter aus dem Saargebiet. 10.00: Musik. 10.25: **Einführungs-Funkbericht der Jugendkundgebung im Berliner Lustgarten.** (10.30): 1. Hymne (Berliner Sängerbund, etwa 1200 Sänger). 2. Ansprache des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels im Berliner Lustgarten. 3. Deutschlandlied. 4. Horst-Wessel-Lied. Anschl.: Von Königsberg: Märsche und Marschlieder. 12.30: Seewetterbericht. 13.30: Arbeiter- und Marschlieder der SA. 14.40: Pg. Schumann, Reichsleiter d. NSBO: Der 1. Mai, wie er war und wie er wird. 15.00: Arbeiterdichter lesen eigene Dichtungen. 16.00: Sinfonie der Arbeit. Worte: Hans Jürgen-Nierentz, Musik von Herbert Windt. Orch. d. Funkstunde. Dir.: Herbert Windt. 16.45: An ihren Taten sollt ihr sie erkennen, eine satyrische Hörfolge mit Gedichten von Orpheus dem Zwoten. 17.30: Aus der Reichskanzlei: **Ausschnitt aus dem Empfang der Abordnung von Vertretern der Hauptgruppen der deutschen Arbeit und der deutschen Landschaft durch den Herrn Reichskanzler.** 17.45: Lieder der Bergleute, Bauern und Soldaten. 18.05: **Fortsetzung der Übertragung aus der Reichskanzlei.** 18.20: Wir führen die Arbeit. Hörfolge von Eugen Diesel. 19.30: Staffelreportage von der Anfahrt der Reichsregierung. 20.00: **Übertragung der Feier der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld.** a) Gemeinsamer Gesang „Der Gott der Eisen wachsen ließ"; b) Pflanzung einer jungen Eiche zu Ehren des Herrn Reichspräsidenten durch die Abordnung der Hitlerjugend, unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes; c) Eröffnung der Feier durch Begrüßungsworte des Herrn Reichspropagandaministers Dr. Goebbels; d) **Ansprache des Herrn Reichskanzler und Verkündung des 1. Jahresplanes der deutschen Aufbauarbeit der Reichsregierung;** e) Der Große Zapfenstreich mit Massengesang „Ich bete an die Macht der Liebe"; f) Feuerwerk. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.20—03.00: Ringsendung. **Tanzmusik aus deutschen Gauen.**

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Hamburg: **Hafenkonzert** 08.15: **Konzert.** 09.30—11.00 zirka: **Übertragungen von Königswusterhausen.** 11.30: Konzert. 13.00: Breslau: Einweihung der neuen Hitlerjugend auf der Schuhbrücke zu Breslau (Hörbericht). 13.00—03.00: **Übertragungen von Königswusterhausen.**

Königsberg-Danzig.

06.35: Von Hamburg: **Hafenkonzert.** 09.30—11.00 ca.: **Übertrag. von Königswusterhausen.** 11.00 ca.: Märsche und Marschlieder. 13.01: Zeit, Wetter, Drahtloser Dienst. 13.30—17.30: **Übertragungen von Königswusterhausen.** 17.30: **Konzert.** 18.05—03.00: **Übertragungen von Königswusterhausen.**

Leipzig.

06.35—08.15: Konzert. 09.30—11.00 ca.: **Übertragungen von Königswusterhausen.** Anschl. Von Königsberg: Märsche und Marschlieder. 13.30—03.00: **Übertragungen von Königswusterhausen.**

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 17.00: Klaviervortrag: Suzanne Meyer. 18.25: Leichte Musik. 20.00: **„Der tapfere Soldat"**, Operette in drei Akten von O. Straus. 22.00: Tanzmusik. 23.00: Tanzmusik.

Dienstag, den 2. Mai.

Königswusterhausen.

06.30: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 06.35 bis 08.00: V. Breslau: **Konzert.** 10.10: Schulfunk: Hanns Johst spricht zur deutschen Jugend. 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca.: Lustiges Kunterbunt. 14.00: Von Berlin: Konzert 15.00: Praktisches Naturforschen. 15.45: Hansjürgen Wille: Ein Mensch macht Freude. 16.00: Für die Frau. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.10: Zeitfunk. 17.30: Hauskonzert. 18.05: Warum immer Politik? 18.30: Flötenmusik 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation Rothschild siegt bei Waterloo.** Hörspiel von Eberhard Wolfgang Möller. 20.00: Von Hamburg: **Blaskonzert.** 21.00: Von Königsberg: **Tanzabend.** 22.00: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Hamburg: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: **Konzert.** 11.50: **Konzert.** 13.05 und 14.05: Neue Schallplatten. 15.40: Kinderstunde. 16.10: Lieder von Brahms. 16.40: Hans Kükelhaus liest aus eigenen Werken. 17.00: Unterhaltungskonzert. 18.25: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Rothschild siegt bei Waterloo.** 20.00: Von Hamburg: **Blaskonzert.** 21.00: Von Königsberg: **Tanzabend.** 22.25 Politische Zeitungsschau. 23.05—24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Konzert. 11.05: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Von Danzig: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.30: Von Danzig: Jugendbühne. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.45: Bücherstunde. 18.25: Stunde des Handwerks. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Rothschild siegt bei Waterloo.** 20.05: **Tanzabend.** 21.45: **700 Jahre Marienwerder.**

Leipzig.

06.35—08.15: **Von Breslau: Konzert.** 12.00: **Konzert.** 13.15: Schallplatten. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Rothschild siegt bei Waterloo.** 20.10: **Blasmusik.** 21.45: Hugo Kaun: Konzert Nr. 2 für Klavier und Orch. (C-Moll), Op. 115. 22.30: Nachrichtendienst. Anschl. bis 23.45: Orchesterkonzert.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 17.00: Sinfoniekonzert. Philharmonisches Orchester, Dir.: Fitelberg. 18.25: Leichte Musik. 20.00: **Von Agram: Konzert.** 21.30: Leichte Musik. 22.15: Liedervortrag. 23.00: Tanzmusik.

Bäder und Kurorte.

Bad-Nauheim. Trotz seines Rufes als internationales Bad wäre es ein Irrtum, wenn man glauben wollte, Bad-Nauheim sei ein teurer Luxusort. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Für Unterkunft und Verpflegung werden Preise verlangt, die nicht höher als in jedem kleinen Kurort oder in einer Sommerfrische sind. So gibt es z. B. zahlreiche Häuser und Vollpensionen von 4 Rmk. ab. Natürlich kann aber auch der verwöhnte Gast ganz seinen Wünschen entsprechend wohnen. Auch die Bäderpreise wurden gesenkt. Minderbemittelten kommt die Kurverwaltung noch durch besondere Ermäßigungen entgegen. Die dafür gültigen Bestimmungen werden von der Kurverwaltung versandt.

Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Die bereits erschienenen Nummern liefert die Post, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen nach.

Verbrecherische Kriegsgerüchte.

Eine Erklärung des Vizekanzlers von Papen.

Aus Berlin wird gemeldet:

Vizekanzler von Papen empfing am Mittwoch das bekannte Mitglied des Oberhauses **Lord Newton**, mit dem er sich über alle aktuellen politischen Fragen unterhielt.

Wie WTB. hört, unterstrich der Vizekanzler hierbei das wiederholte Bekenntnis des Reichskanzlers zum Frieden, das leider von einem Teil der englischen Presse der Öffentlichkeit vorenthalten worden sei. Deutschland brauche den Frieden mehr als jede andere Nation der Welt; denn ihm haben der Krieg und die unsinnigen Friedensverträge die härtesten Wunden geschlagen. Alle Schritte, die dazu dienen können, das zerrüttete Vertrauen der Welt wieder herzustellen, seien zu begrüßen. Aus diesem Grunde habe Deutschland den Vorschlag eines Vier-Mächte-Paktes in der Fassung Mussolinis aufrichtig begrüßt, und es sei vollkommen unverständlich, wenn ein europäischer Staatsmann sagen könne, ein solcher Pakt werde nur einen Rückschritt bedeuten. Es sei im Gegenteil höchste Zeit, daß die großen europäischen Nationen die Regelung ihrer Fragen initiativ in die Hand nähmen.

Deutschland habe in den letzten Monaten der Gesamtheit der Welt einen historischen Dienst geleistet, dessen Größe erst später begriffen werde. Es habe als das von dem politischen und wirtschaftlichen Verfall in seinem sozialen Fundament am meisten bedrohte Land seine letzten Energien zusammengerissen, um dem drohenden Bolschewismus zu entgehen. Die zeitgeschichtliche Zäsur dieser Tage werde aber im Auslande anscheinend nicht nur nicht begriffen, sondern sie werde zum Anlaß genommen, um eine unerhörte Hetze gegen Deutschland zu inszenieren. **Man scheue sich nicht, sogar von der Möglichkeit eines Präventivkrieges gegen Deutschland zu sprechen, weil man fürchte, daß die innere Wiedergeburt der deutschen Nation das mitteleuropäische Kraftfeld verändern werde.**

Das Geraune von einem Präventivkrieg sei aber nicht nur ein Verbrechen gegen Deutschland und gegen die europäische Mission, die Deutschland in diesem Augenblick erfülle — es sei vielmehr ein unerhörtes Verbrechen gegen den Bestand der gesamten abendländischen Kultur. Die Deutsche Reichsregierung werde jede notwendige Maßregel ergreifen, um der Weltöffentlichkeit klar zu machen, woher und aus welchen Motiven solche finsteren Pläne gegen den Weltfrieden kämen, und sie würde von sich aus die rigorosesten Maßnahmen treffen, um jede Möglichkeit auszuschließen, die fremden Mächten Anlaß zur Verwirklichung solcher finsteren Pläne bieten könnte.

Das Ziel der deutschen Politik sei die Verwirklichung der vollen Rechtsgleichheit auf friedlichem Wege. Wer der Deutschen Reichsregierung andere Tendenzen unterschiebe, handle also nicht nur gegen den guten Glauben, sondern untergrabe die Vertrauensbasis, auf der allein das neue Europa aufgebaut werden könne.

Kleine Rundschau.

Ein Friedhof soll exmittiert werden?

Warschauer Blätter melden:

Eine sensationelle Angelegenheit wird dieser Tage vor dem Warschauer Appellationsgericht zur Verhandlung kommen. Als Kläger tritt ein Nachkomme des berühmten polnischen Geschichtsschreibers Lelewel auf, der einen Prozeß gegen die jüdische Gemeinde in Mlawa um Räumung des Friedhofes angestrengt hat, der sich schon seit 100 Jahren auf dem Grund und Boden der Familie Lelewel befindet. Die jüdische Gemeinde zahlte dafür Pacht; seit längerer Zeit aber ist der Pachtzins ausgeblieben. Und deswegen klagt der Nachkomme des Geschichtsschreibers auf Exmission. Ob er den Prozeß wohl gewinnen wird?

Bank für Handel und Gewerbe
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu Sp. Akc.
Zentrale Poznań

Filialen in Bydgoszcz, Inowrocław und Rawicz

Bilanz per 31. Dezember 1932

Aktiva

Posten		
Kasse	166.593,26	
Guthaben bei der Bank Polski u. P.K.O.	495.452,73	
Guthaben b. d. Bank Gospod. Krajowego	231.467,—	893.512,99
Sorten		51.394,91
Eigene Wertpapiere:		
a) Staatsanleihen	13.721,38	
b) Pfandbriefe	150,76	
c) Obligationen	950,99	
d) Aktien	194.565,35	209.388,48
Beteiligungen		468.266,12
Wertpapiere des Reservefonds		157.424,97
Loro inländische Banken		26.347,86
Nostro inländische Banken	33,—	
Nostro ausländische Banken	106.807,20	106.840,20
Diskontierte Wechsel:		
a) inländische	2.413.506,10	
b) ausländische	98.850,85	2.512.356,95
Debitoren:		
a) gedeckte:		
1. durch Wertpapiere	551.292,96	
2. durch Wechsel mit 2 Unterschr. und Bürgschaften	1.586.402,43	
3. durch Hypotheken	6.188.717,85	
4. durch Waren und Frachtbriefe	240.612,68	
b) ungedeckte	688.588,06	9.255.613,98
Mobilien		10.—
Immobilien		80.900,—
Verrechnungen	1.172.895,84	
Vorübergehende Rechnungen		29.760,92
Verschiedene Rechnungen		231.666,84
		14.023.484,22
Erteilte Bürgschaften		143.661,15
Inkasso		945.072,34
		15.112.217,71

Passiva

Posten		
Aktienkapital	2.000.000,—	
Reserven	314.712,70	2.314.712,70
Einlagen:		
a) befristete	5.706.924,12	
b) unbefristete	1.511.426,10	7.218.350,22
Konto-Korrent-Kreditoren		2.725.399,77
Inkassoverpflichtungen		149,80
Rediskontierte Wechsel		528.560,78
Loro inländische Banken	670.532,12	
Loro ausländische Banken	122.482,82	793.014,94
Nostro inländische Banken	8.505,33	
Nostro ausländische Banken	81.700,—	90.205,33
Zahlungsanweisungen		46.995,51
Verrechnungen	1.172.895,84	
Vorübergehende Rechnungen		90.623,44
Verschiedene Rechnungen		215.471,73
		14.023.484,22
Bürgschaftsverpflichtungen		143.661,15
Inkasso		945.072,34
		15.112.217,71

Die vorstehende Bilanz ist in der Generalversammlung vom 27. April 1933 genehmigt worden

Poznań, 27. April 1933

Bank für Handel und Gewerbe
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu Sp. Akc.

Pfeiffer Kabisch

3157

Meiner werten Kundschaft gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich mein

Uhren- und Juweliergeschäft

von der ul. Poznańska 16 nach der

ulica Gdańska Nr. 3

(Nähe Theaterplatz) verlegt habe.

Treu meinem Geschäfts-Prinzip, nur beste Ware bei gewissenhaftester fachmännischer Bedienung, bitte ich um Ihre weitere Unterstützung.

Edw. Kozłowski
Uhrmacher und Juwelier.

1835

Auch Du

kannst **Millionär** werden

durch Kauf eines Loses der I. Klasse der 27. Lotterie in der glücklichen Kollektur 3811

W. KAFTAL i SKA

BYDGOSZCZ, Jagiellońska 2

Zentrale Katowice.

Der in der Geschichte der Klassenlotterie nie dagewesene Gewinn von

1000000 Złoty

fiel am letzten Ziehungstage der 26. Lotterie **bei uns!**

Preise der Lose: 1/1 40.- zł, 1/2 20.- zł, 1/4 10.- zł.

Briefliche Bestellungen werden prompt erledigt.

Die Ziehung beginnt am 18. Mai 1933.

Ausschneiden! 386

Verkaufe Zinshaus

Danzig-Langfuhr zentrale Lage, beste bauliche Beschaffenh. nahe Bahn u. Elektr. b. 50—60000 G Anz., Rest 10 J. fest z. 6%. Verzinsung des Anlagekapitals ca. 20%. Miete ca. 25000 G. Außerdem ca. 200 preiswerte

Zins- u. Villengrundstücke

auch zwangsfrei. Cafés, Restaurants, Geschäfte. **Schumann, Danzig-Oliva**, Jahnstr. 23, Tel. 45126.

Erwerbs- und Jagdgut

Nähe **Stettin**, 800 Morgen, landschaftlich und wirtschaftlich hervorragend gelegen, mit sehr gutem Wiesenverhältnis und abwechslungsreicher Fischerei und Jagd, auch Rotwild, **zu verkaufen.** Anfragen unter **D. 3822** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Umzugshalber sind zu verkaufen: 3812

2 Betten mit kompl. Matratzen (Eiche), 1 Schrank (Eiche), Tisch, Stühle, eiserner Ofen, Plättbrett, Sitz-Badewanne u. div. andere Kleinigkeiten, Kleidungsstücke, Schuhe. Zu erfragen: **Gdańska 125.** II. Stock rechts. **Pollak,** in der Zeit zw. 8 u. 10 Uhr vorm. u. 1-4 Uhr nachm.

Folgende **Stab-Eisen** billig abzugeben:
Winkeleisen 60×60×8 mm
" 80×80×10 mm
" 100×100×12 mm
Rundeisen 18-29-38-45-50 mm
Rundstahl 22 mm — **schw. Stacheldraht**
gebr. Bleche 6 mm
3852 **Nachemstein,** Toruń, Tel. 519.

Saatkartoffeln „Erdgold" 1. Absaat
Schafböcke zur Zucht Merino-précoce
verkauft, solange Vorrat 3720
Dom. Lachmirowice, p Włostowo.
Tel. Kruszwica 27.

Fichtenpflanzen

1—3 jähr. Sämlinge, 2—4 jähr. verschult, Rotbuchen, amer. Roteichen, Trauben- und Stieleichen, Akazien 3569

gesund und stark noch abzugeben.

v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite, pod Jabłonowem (Pom.)

Buchen-Sägespäne

zum Räuchern waggonweise zu verkaufen. 3567
A. Steinke, Weiherowo, Postfach 17.

1000 imprägnierte Sommermäntel in verschiedenen Farben, versenden wir per Nachnahme bei brieflicher Bestellung zu Reklamepreisen, einfach zł. 14.25, doppelt auf Futter zł. 17.90, weiße à la Offizier zł. 19.—, **seidene Damen-Mäntel** in allen Farben zł. 24.80. Anzugeben die Größe sowie die Länge der Aermel in Zentimeter oder Bandmaß.
Adresse: **Wytwórnia płaszczów Sz. Kuperman, Warszawa I, skrytka 97, oddział 22.** 3834
Falls nicht gefällt, zahlen wir Geld zurück.

Sommersprossen
Furunkel



Mitesser
und gelbe Flecken

beseitigt 915

Krem-Halina Nr. 1.

Ueberall erhältlich.

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz 3758
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis!

„Postęp" 1815
die bekannte, ideale Ehevermittlung f. alle Stände. **Sienkiewicza 31**

Gebild. Mädel

vom Lande sucht, da keine andere Möglichkeit des Kennenlernens geboten, auf diesem Wege

Lebenskameraden

Suchende legt großen Wert auf großzügigen, herzensgut. Charakter und zeitgemäß gesich. Existenz. Zuschriften unter **B. 3810** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Hausschneiderin

empfiehlt sich 1,50 tägl. **ul. Sienkiewicza 22,** I r.

Heirat

Alleinstehend., tüchtig. **Landwirt** in mittleren Jahren, 23000 zł Vermögen, wünscht in ein **Landgrundstück**

einzuheiraten

Witw. bevorzugt. Off. unter **D. 1823** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Behördl. genehmigte

Ehevermittelung

für alle Stände in Stadt u. Land. Zuverlässig — Diskret. Schreiben Sie vertrauensvoll an 3135
Fr. J. Wagner,
POZNAŃ
skrytka pocztowa Nr. 199.

Ausländerinnen

reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 3375

Heiratsgesuch.

Jüdin, 34 Jahre, blond, geschäftstücht., 20000 zł Barverm., **sucht** Kaufmann oder bess. Handwerker, Deutsch-Juden, auch in Kleinstadt.
Offert. unter **5187** an die Ann.-Expedition **Kosmos,** Poznań, Zwierzyniecka 6. 3855

Offene Stellen

Junger, tüchtiger, sprachgewandter

Kaufmann

für Reise und Büro per sofort oder später **gesucht.** 3824

„SEGROBO" T. z o. p.
Schreibwaren und Papiergroßhandlung.

Suche zum 1. Juli od. früher für die Bewirtschaftung meines 1000 Morgen großen Gutes

unverheirateten

1. Beamten

der in d. Lage ist, d. Betrieb absolut selbständ. zu leiten u. d. entsprech. Befähig. durch Zeugnisse u. Empfehlungen nachweisen kann. 3826
Frau **Wilhelm,**
Osówko, p. Szonowo szl.,
pow. Grudziądz.

Suche von sofort einen

Freischweizer

zu 16 Milchkühen und Jungvieh. Bedingung guter Melker. Persönl. Vorstellung erwünscht.
W. Dorau, Kokocko, pow. Chełmno. 3823

Knecht für Landwirtschaft **gesucht**
Albert Scheerbarth,
Restauracja, 1833
Bydgoszcz, Toruńska 137.

Gärtner-Lehrling

stellt ein **Schauer, Bydgoszcz-Czyżkówko,** Wyrzyska 8. 3836

Dauernde u. leichte Beschäftigung

findet eine Dame, welche 2000 zł für kurze Zeit und gegen gute Sicherheit leihen kann. Gefl. Offert. unt. **H. 1849** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen bei freier Station sofort gesucht. 1813
G. F. Andreas, Kolonialwaren-Großhandlung, Bydgoszcz, Toruńska 2.

Gesucht zum 1. Mai für Gutshaushalt evgl.

Stubenmädchen

kann evtl. bis dahin Mädchen für alles gewesen sein. Zuschriften unter **F. 3827** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suchen zum 1. Juli 33 **Stellung** für einen jüngeren, gebildeten

Beamten

auf kleinerem Gut unter direkt. Leitg. des Chefs.
Landwirtschaftlicher Verein Kujawien
Inowrocław, 3798
ul. Marsz. Piłsudskiego.

Energischer, strebsamer **Landwirt, sucht** ab sofort oder später **Stellung** als selbst.

Guts-Verwalter

mit eigenem Haushalt, w. Verheiratung mögl., (jedoch nicht Beding.). Bin 34 J. alt, poln. Staatsbürger, poln. Sprache in Wort und Schrift, langj. Praxis auf groß. intensiv bewirtschafteten Gütern. Gute Zeugnisse rc. zur Seite. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Angebote unt. **B. 3786** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafts-Inspektor

23 J. alt, 6-jähr. Praxis u. abgeschlossene Fachschulbildg., energisch. zuverläss. u. arbeitsfreud., wünscht per bald oder spät. **Stellungswechsel** bei bescheid. Ansprüch. Gefl. Zuschriften erbet. unter **E. 3713** an d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Junger, verh., intellig.

Forstmann

d. Oberschl., z. Zt. stellungslos, **sucht** ab sof. od. später **Stellung** bei besch. Anspr., sei es als **Förster, Waldhüter** od. **Jäger.** Gute Zeugn. vorh. (Zugleich verk. **Jagdhund** preisw., die Kurzhaarrüde 1 J. alt, braun.) Gefl. Off. erb. u. **K. 3731** a. d. Geschst. d. Z.

Kaufmann verh. d. poln. u. dtsch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, aus d. Kolonialwaren-Destillationsbranche, sucht Stellung a. Expedient, Lagerverwalter, Inkassent, Kontorist oder dergl. Offert. erb. unt. **W 3695** a. d. Geschst. d. G.

Kaufmännischer Büro-Angestellter

vertraut mit d. Rechtswesen, deutsch u. poln. sprech., **sucht** von sofort Anstellung. Off. unter **T. 1742** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Stelle als Verwalter

sucht Molkereifachm. bei bescheid. Ansprüch. v. sof. od. spät., 13 J. im Fach, 32 J. alt, evgl. Konfess., verh., kinderlos, beh. die poln. Sprache i. Wort u. Schr., m. all. Facharbeit. u. Buchfhr. vertr., erstkl. Zeugn., Kaut. vorh. Off. u. **Z. 1809** a. d. Gschst. d. Z.

Maschinen-Schlosser

ledig, militärfrei, mit sämtl. ins Fach schlag. Arb. best. vertr., **sucht,** gest. auf gute Zeugnisse, von sofort oder später

Stellung

Frdl. Angeb. u. **P. 3752** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als Wirtschafts-Eleve

von sofort oder später. Offerten unter **J. 3729** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Meist.-Mechaniker

23 J. alt, deutsch-evgl., mit 4-jährig. Praxis in Maschinenschlosser., Absolv. d. Szk. Przemysł. Mistrz.-mechaników in Graudenz, **sucht Stellung** i. Werkstatt, Büro oder **Chauffeur** mit Führerschein. Off. unt. **R. 1797** a. d. Geschst. d. Z.

Aelter., erfahren., altpreußischer **Handwerker** gelernt. Huf- u. Waffenschmied, der mit sämtl. Schmiede- u. Schlosserarbeit., sowie auch mit Behandlg. u. Reparat. v. Maschin. u. Motoren vertraut ist, **sucht** sofort od. spät. **Stellung.** Off. u. **B. 1818** a. d. Geschst. d. Z.

Tüchtiger 1777

Müllergeselle

evang., Reservist, **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung.** Offerten an
Fandrey, Jaktorka,
pow. Szubin.

Tüchtiger, erfahrener

Müller

led., evgl., vom Militär zur., **sucht** von sof. oder später **als Erster oder Zweiter Stell.** Freundl. Offerten unter **G. 1782** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtnergehilfe

deutsch. evgl., 24 Jahre, militärfr., m. gut. Zgn., **sucht** von sof. **Stellung.** Gefäll. Zuschriften an **Georg Dingler, Ultrata,** poczta Chocicza, pow. Jarocin. 3753

Evangelische

Hauslehrerin

mit Lehrerlaubn. u. Ia Zeugnissen, **sucht** zum neuen Schuljahre **Stellung** zu Kindern im 1. bis 6. Schuljahre. Offert. unt. **R. 3656** a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellung als

Gutssekretärin.

Beherrsche Deutsch und Poln. in Wort u. Schr. Angebote unt. **E. 1772** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Friseuse u. Maniküre

sucht Stellung v. 15. 5. cr. evtl. spät. Off. u. **Nr. 193** an **Helene Röder,** Grudziądz, Wybickiego 2 I 3815

Geb., evgl. Dame

Ende 20er, gut. Herkunft, musik., firm im Hausw., sucht v. sogl. pass. **Wirkungskreis** evtl. **auch als Erzieherin.** Gefl. Offert. u. **W. 3796** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung., gebild. Fräul., Landwirtstocht., 23 J., **sucht** von sofort oder 15. Mai Stellung bei alleinsteh. Herrn oder Dame als **Wirtschaftsfräulein.** Kenntnisse i. Nähen und Kochen. Zeugnis vorhd. Gefl. Zuschr. u. **Z. 3800** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Mädel aus besseren Verhältn., d. jedoch selbst Hand anlegt, sehr tüchtig, bescheiden, spr. gut poln., **sucht Wirtschaftsstelle.** Offerten unter **U. 1802** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen aus bess. Verhältn., z. selbständ. Handeln fähig u. tücht., dabei bescheiden, **sucht Wirtschaftsstelle.** Off. u. **U. 1802** a. d. Geschst. d. Z.

Besseres

junges Mädchen

evgl., in allen Haus- u. Handarbeit. bewand., Koch- u. Nähkenntnisse, musik., **sucht** p. 15. 5. od. spät. **passende Stellung.** Gefl. Zuschr. u. **U. 3785** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anst. Mädchen, evgl., kinderl., 20 J., mit gut. Zeugn., **sucht Stellung** im Haush. Anfrag. an **Kohnert,** Śniadeckich Nr. 27, W. 3. 1824

Alt., erfahr., evangel. **Mädchen** mit Kochkenntn. **sucht** Stellg. vom 1. 5. oder spät. Angeb. u. **S. 1798** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 evang. Mädchen

aus anständ. Familie **suchen** zum 15. 5. **Stellg.** als **Hausm. u. Köchl.** auf Gut oder Stadt. Köchl. etw. Taschengeld erbeten. Gefl. Offerten unter **J. 3858** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Jung. Mädchen

21 J., das schon im Büro tätig gewes. ist, **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung.** Poln. Sprachkenntnisse sow. gute Zeugn. vorh. Offerten unter **J. 1786** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dienstmädchen, selbstständ., **sucht Stellg.** Off. u. **P. 1796** a. d. Gschst. d. Z.

Ehrliches Mädel sucht **Aufwartestelle.** Off. u. **O. 1795** a. d. Gschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Spiegelkarpfen

30-50 Stck. pro kg, händigt jed. Freitag a. vorh. Bestellg. aus **Fritsche, Toruń,** Chełmińska 10.
3962

Gut bei sofortiger Auszahlung in Größe ca. 800-1000 Mg., nur guter Boden, **zu kaufen gesucht.** Off. unter **G. 3837** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Grundstück

80 Morg., gut. Boden mit Torfwiese in der Nähe von Bydgoszcz, billig zu verk. **Besitzer Dombrowski, Bielicka 11**

Mit 12—15000 zł in bar suche von sogleich

Landwirtschaft

zu **kaufen** oder zu **pachten.** Guter Boden und Gebäude. Offert. unter **C. 3820** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wegen Erbschaftsregulierung sof. zu verkauf.

2 Häuser

mit Vorgarten u. Obstgarten, 4 Morg. Land, bei Bydgoszcz. Preis nach Vereinbarung in bar. Besichtig. u. Meldung bei **Gehrmann,** Bydg. 5, Witebska 42. 2980

Verkaufe 30 Morgen **Privatgrundstück** 7 km von Bydgoszcz, an Chaussee geleg. **Lach, Osielsko, pow. Bydgoszcz**
1852

Schönes

Hausgrundstück

mit großen Stallung. 2 Morg. Land u. Obstgarten in Kreisstad gelegen, sof. **zu verkaufen.** Off. u. **K. 3859** a. d. G. d. Z.

Kommission

Annahme zum Verkauf von gutem **Porzelan, Kristallen, Pelzen, Stil-Möbeln** u. dergleichen.
„Stala Okazja"
Gdańska 10. 3867

Zinshäuser Wassermühlen, Landwirtschaften i. jed. Größe günstig zu verk. **Malek, Dworcowa 46,** Tel. 1183.

Verkaufe mein **Grundstück**

30½ Morg., alles kleefähig. Boden, zur Hälfte Wiese. Gebäude massiv. Invent. reichlich vorh. Nähe Bydgoszcz. Off. u. **A. 1810** a. d. Geschst. d. Z.

Mühle

von sofort **zu kaufen** od. **pachten gesucht.** Off. unt **C. 1820** a. d. Geschst. d. Z.

Kolonialwarengeschäft, Ware, Drehrolle, Umstände halb. bill. z. verk. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Z.
1814

Ca. 10 Milchkühe oder trag. Färsen

kauft 3821
Gutsverwaltung Gecanowo,
per Kruszwica.

Kaufe

10 hochtr. Färsen

oder

junge Kühe.

Off. an **St. Zagrabski, Chełmża.** 3856

Hochtragende Kuh

zu verk. **Fordońska 55.**
1826

---

2 Karakulböcke und 6 Schafe

wegen Zuchtaufgabe für 900.— Gulden oder

3 junge erstkl. Kühe

zu tauschen. 3838
F. Krüger,
Danzig, Rückfort 3.

Kaufe

jungen Stubenhund

Off. unter **F. 1829** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Pianos

in unübertroff. Quantität empfiehlt billig

B. Sommerfeld
Pianofabrik
Bydgoszcz, Śniadeckich 2
Grudziądz, Groblowa 2.
Poznań ul. 27 Grudnia 15

Pianino kreuzs., billig zu verkauf.
Kraszewskiego 10, hinter Kleinbahnhof. 1848

Gut erhaltener Salon

zu verkaufen 1828
20 Stycznia 16. Wg. 4.

Marmorwaschtisch,

2 Becken mit Kristallspiegel, Gasofen usw., kompl., preisw. zu verk., außerd. ein **Nußbaum-Ruschewey-Tisch** mit **6 Platten.** 1807
Dworcowa 67, Wg. 5.

Küchen, Schreibtische, Sofa, Tische, Spinde verkauft billig und fertigt an **Nakielska 15,** Tischlerei. 1841

Verkaufe billig verschiedene **Möbel**
Sofas, Chaiselongues, Spiegel u. v. a. 1842
Pomorska 32, Laden.

Achtung!

Gelegenheitskauf

Schlosser u. Klempner-Werkzeuge, eine **Feldschmiede, Rundmaschine** versch. **Klups,** alt **Messing, Kupfer, Blei, Zinn,** auch **Lampenersatzteile** sow. and. **Gegenstände.**
Kościuszki 23, W. 2. 3860

Eleg. kleine Limousine

4 Zyl., gut. Läufer, zu verk. Ausk. Ann.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.**

Motorrad

gut erhalt., 200-350 cbc, sucht zu kaufen
Kurt Plieth, Jarantowice,
3801 pow. Wąbrzeźno.

Motorrad, 350—500 ccm, in gutem Zustd., zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **B. 1805** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zu kaufen gesucht

1 Drehstrom-Motor 17-20 PS.

220/380 Volt, mit Anlasser, gebraucht, aber best. erhalten.
Bracia Lohrke,
Fabr. masz.
Chełmża (Pomorze).

Lokomobile

nominell 8 PS., gegen Kassa **z. kaufen gesucht.** Vorbedingung einwandfr. Kesselpapiere. Angebote mit Angabe d. äußerst. Preises unt. **H. 3844** a. d. Geschst. d. Z.

Div. Pflüge

verkauft **Gustav Weese, Toruń-Mokre,**
Żółkowskiego 34. 3767

---

1 bis 2

Senfmahlgänge

Fabr. J. & G. od. Crone, zu kaufen gesucht. Off. unter 5177 a. d. Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 3854

Verkaufe

1 Selbstspanner-Flinte

Kal. 16 (Sauer u. Sohn), 250 Złoty; 3595

1 Fernrohrbüchse

8 mm, 180 Złoty.
Thomas, Grupa,
powiat Świecie n. W.

1000 Stück junge

Rot-Erlen

sucht zu kaufen und bittet um Angebot
Dom. Lipie
p. Gniewkowo. 3723

Lagerkisten

m. Zinkeinsatz, ungef. 100×80×55 cm, auch als Pelzkisten geeignet, 3766

Standfässer

a. Hartpap., z. Lagerg. trock. Material., gibt ab
Gustav Weese,
Toruń-Mokre,
Żółkiewskiego 34.

Letztes Jahr brachten

„Alma"-Kartoffeln höchste Exportpreise.

Drum sollte jeder diese hochertragreiche Sorte anbauen. Anerkannte Saat, gibt ab 3866
Majątek Przysiek
p. TORUŃ - Rozgarty,
ferner Anerk. **„Erdgold", „Gisevius", „Industrie".**

Habe noch abzugeben

Industrie-Saatkartoffeln

anerkannt von der Izba rolniczy, Toruń, zum billigen Preise v. 1,70 zł pro Ztr. **Stockmann,**
Olszewka,
p. Przepałkowo. 3869

Amboß u. Westfälischer Herd

zu kaufen gesucht. 1817
ul. Grunwaldzka 16.

Eisenbottich

Höhe 1,25 m, Breite 80 cm sehr billig abzugeben **Bydgoszcz, Długa 71,** Tel. 1335. 3840

Pferdezahn-MAIS

afrikanischer „Natal"
amerikanischer „Virginia"

LUZERNE

billigst zu erhalten
St. Szukalski
Bydgoszcz. 3839

Roggenstroh

lose, gut, gesund, trock. ca. 30000 kg, franko Waggon Chełmża, zu billigsten Tagespreisen und günstigen Bedingungen hat abzugeben **„Tranzyt w Toruniu"** Przedzamcze 20. Tel. 242

---

3 Staken Heu 1843

verk. bill. **Oskar Krüger, Brzoza,** Mochelkenberg.

Wohnungen

Herrschaftliche 3864
6-Zimmer-Wohnung
Zentralheiz., renov., z. 1. 7. z. vm. **20. stycznia 3.**

6-Zimmerwohnung

komfort. I Tr. zu vermieten **Gdańska 46.** 1838

---

5 Zimmer sofort zu vermiet.
Sobieskiego 6. 1851

Suche 3 Zimm.-Wg.

z. 1. 6. od. sp., mögl. Zentr. Miete ½ J. voraus. Off. u. **C. 1766** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche ab 1. Juli

3-Zimmer-Wohng.

m. Zub. in besser. Lage. Zahle Jahresmiete im voraus. Off. mit Preisangabe unter **T. 1799** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohn., 1 Zimm. und Küche, gegen Jahresm. z. verm. 1850
Bydgoszcz, ul. Orla 16.

---

1 Stube und Küche

1 Stube an kinderl. ält. Ehep. zu verm. Meld. **Garbary 24, Büro.** 3870

Pensionen

Eine Pensionstelle

frei vom 1. Mai
Dąbrowskiego 29, I. 22

Möbl. Zimmer

Französ. Akademiker, sucht **möbl. Zimmer** f. 2 Monate, geg. Erteilg. **v. französ. Unterricht.** Off. u. **E. 1827** a. d. Gst.

Sonn., g. möbl. Zimmer mit Klavier u. Telefonbenutzung **z. vermieten** Piotra Skargi 13, W. 3, I pt.

---

2 Zimm. m. Küchenben. od. Zimm. (a. einzeln) abzugeben **Marcinkowskiego 3,** Wohnung 10 9—11, 4—7 Uhr. 1746

Eleg. möbl. Zimmer

v. sof. od. ab 1. 5. z. verm. **3 Maja 12,** part. r. 1429

Schlafstelle

sucht eine Frau (42 J.) bei einer ält. deutschen Dame. Off. unt. **G. 1837** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möblierte

Zimmer

an deutsche Badegäste hat abzugeben 3623
Steinhilp, Inowrocław, Solankowa 5, part. lks.

Pachtungen

Suche eine Jagd möglichst mit Rehwild bei Bydgoszcz zu pacht. Angeb. u. **H. 1783** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 schöne Grundstücke

pow. Grudziądz, 92 u. 85 Mrg. **zu verpachten,** erforderl. je etwa 12000 zł **d. A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31. 3818

Von sof. zu verpachten

ca. 5 Mrg. Obstgarten,

gut besetzt. **Gützlaff. Mozgowin,** p. Ostromecko, p. Chełmno. 1812

Gut eingeführte **Bäckerei**

zu verpachten.
Erforderlich 6000 Zł.
Braun, Podgórz-Toruń. Parkowa 15. 3813

Eine durch Unglück verarmte deutsche Familie sucht die 3831

Bewirtschaftung

eines

Landgrundstücks

sofort zu übernehmen evtl. **Hofstelle oder dergleichen.**
Ferdinand Feldt,
Gołub, Pomorze,
Brodnicka Szosa 9
(Strasburg. Chauss. 9).

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 99.

Bromberg, Sonntag den 30. April 1933.

Die „Bereitschaft" des Aufständischenverbandes abgebrochen!

Die „Polska Zachodnia" veröffentlicht in ihrer Donnerstag-Ausgabe einen **Befehl des Hauptvorstandes des Schlesischen Aufständischenverbandes,** in dem die sofortige Unterbrechung der Bereitschaft und des Alarms, die am 21. April befohlen wurden, angeordnet wird.

Begründet wird diese Anordnung damit, daß die vom Verband veranstalteten Versammlungen und Demonstrationen die Aufmerksamkeit der polnischen Allgemeinheit auf die „üppig emporschießende" Gefahr antistaatlicher Elemente gelenkt haben und daß die Elemente, die von der anderen Seite (!) hergeschickt waren, Unordnung hervorzurufen, das Terrain verlassen haben und die Polizei daran ging, die antistaatlichen Organisationen aufzulösen.

Die Aufständischen sollen eingedenk ihrer Pflichten im Einklang mit dem ersten Aufruf des Verbandes in vollster Ruhe und Ordnung ihre nationale, kulturelle und organisatorische Arbeit verdoppeln und sich so den von außen drohenden Gefahren solidarisch entgegenstellen.

Für den Fall, daß es zu weiteren Terrorfällen oder neuen Provokationen kommt, wird der Hauptvorstand einen entsprechenden Standpunkt und Befehle über eine neue verschärfte Bereitschaft herausgeben.

Der Aufruf, der vom Vorsitzenden des Hauptvorstandes Lortz unterzeichnet ist, schließt u. a. mit den Worten „**Da die Grundlage unseres Verbandes das Prinzip der Manneszucht und Disziplin ist, muß sie in jedem Auftreten nach außen hin Ausdruck finden.**

Im Zusammenhang mit diesem Befehl ist der Inhalt eines Schreibens interessant, das der Hauptvorstand des Aufständischenverbandes an den Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gerichtet hat.

In dieser Zeitschrift wird festgestellt, daß bei den Demonstrationen und der Bereitschaft des Verbandes die Ruhe und der Frieden nicht gestört (!) worden seien und daß damit die Überlegenheit der polnischen Kultur über die deutsche erwiesen sei. Trotzdem hätten die deutschen Blätter über Fälle angeblichen Terrors berichtet, die von Mitgliedern des Verbandes an Angehörigen der deutschen Minderheit verübt wurden. Der Hauptvorstand teilt mit, daß er jeden Fall dieser Art genau untersuchen und gegenüber den Schuldigen die entsprechenden Konsequenzen ziehen wird. Bei unrichtigen Meldungen will er die Autoren gerichtlich belangen.

„Wir können — so bemerkt die „Kattowitzer Zeitung" zu dieser verkündeten Absicht — die Aufhebung der Bereitschaft nur begrüßen und spenden auch der Absicht, die einzelnen Fälle zu untersuchen und die Konsequenzen daraus zu ziehen, vollsten Beifall. Inzwischen müssen wir leider auch heute wieder von einer Reihe von Überfällen berichten.

Die „Kattowitzer Zeitung" gibt dann im einzelnen folgende neue Fälle von Ausschreitungen bekannt:

Der Dienstag in Königshütte.

Am Dienstag abend wurden in Königshütte zahlreiche Passanten überfallen und verprügelt.

Am schwersten zu leiden hatte wohl der Sattlermeister Gruschka aus Bismarckhütte, der von einer Sitzung heimkehren wollte und an der Haltestelle der Straßenbahn von 6 Mann überfallen wurde. **Er wurde mit Stöcken und Gummiknüppeln geschlagen und mit Füßen getreten.** Als Gruschka die Hände hob, um sich zu schützen, erhielt er einen schweren Schlag auf die rechte Hand. **Der Überfallene hat am Hinterkopf drei große offene Wunden, das rechte Auge ist vollständig blutunterlaufen.** Auch am Körper hat er Verletzungen. Nach dem Überfall erschienen sechs Polizeibeamte auf Rädern, die die Verfolgung der Täter aufnahmen.

Auch wehrlose Frauen und Kinder blieben nicht verschont. Frau Vigna, die **mit ihrem dreijährigen Kinde auf der Bytomska deutsch sprach,** kann davon erzählen. In der Nähe des Feuerwehrdepots rief ihr ein Mann entgegen: „Da geht eine Germanka!" Frau Vigna faßte darauf das Kind am Arm und sagte: „Komm, wir wollen schnell nach Haus gehen. **Darauf sprang einer der Männer hinzu und schlug die Frau zweimal ins Gesicht, und als sie sich bückte, um das Kind auf den Arm zu nehmen, erhielt sie einen Fußtritt.** Dann erst konnte sie sich in Sicherheit bringen. Das dreijährige Kind ist vor Aufregung krank geworden.

Auf der Wolnosci wurde Dienstag abends gegen 11 Uhr ein gewisser Karl Josch **überfallen und bewußtlos geschlagen, weil er mit seiner Schwester deutsch sprach.** Der Verletzte mußte ins Spital eingeliefert werden. Kurze Zeit nachher wurde Edmund Zeug von der Florjanska überfallen. Auch er wurde arg zugerichtet. Der Polizei gelang es, einige Personen festzunehmen und nach der Wache zu schaffen.

Am gleichen Abend unterhielten sich die beiden deutschen Schüler Bregulla und Braun an der Ecke Mickiewicza und Pudlerska in Königshütte in deutscher Sprache. Als an ihnen eine Gruppe von ungefähr 8—10 Mann vorbeiging, erhielt der eine von ihnen plötzlich einen Schlag auf den Kopf und dann mehrere Hiebe ins Gesicht und auf die Schultern. Der zweite, der eine deutsche Schülermütze trug, hörte, wie einer die anderen auf diese Mütze aufmerksam machte, und als auch er dann einen Schlag erhielt, flüchtete er. Plötzlich wurde ihm aber der Weg durch drei ihm entgegenkommende fremde Männer versperrt, der Verfolger holte ihn ein, riß ihm die Mütze herunter und begann, ihn mit den Fäusten zu bearbeiten. Er konnte sich aber später freimachen und entkommen.

Eine aus etwa 15 Personen bestehende Knüppelgarde verübte am Dienstag abend gegen 9 Uhr auf das deutsche Gewerkschaftshaus in der 3go Maja einen Überfall. Zunächst betraten sie das Lokal, um nach deutschen Aufschriften zu forschen. Dann gingen die Helden in den Korridor des Volkshauses und kühlten ihre Wut an der Bekanntmachungstafel, die vernichtet wurde. Da gerade in einem Zimmer eine Abteilung der „Arbeiterjugend" **eine Sitzung abhielt, drangen die Täter dort ein und** sprengten die Versammlung. Wem es nicht gelang, sich in Sicherheit zu bringen, der wurde mißhandelt.

Man krümmt kein Haar, man prügelt.

Am Dienstag abend zwischen 9 und 10 Uhr zog ein etwa 200 Mann starker Trupp von Aufständischen von Bogutschütz her die ul. Krakowska entlang. Dabei wurden fortwährend Rufe laut wie: „Raus mit den Hitlerowcy!" und „Fenster zumachen!" Bei der Fleischerei Hermann auf der Pilsudskiego machte der Trupp kehrt und zog lärmend wieder zurück. In der Nähe der Drogerie, an der Ecke der Graniczna, rief plötzlich ein Zivilist: „Bijcie tego Hitlerowca!" („Schlagt diesen Hitlermann!") Dabei zeigte er auf einen Mann, der ruhig auf der Gasse stand, stürzte sich auch sofort auf ihn und hieb mit einem Spazierstock auf ihn ein. Im Augenblick war der Passant von **den Aufständischen umringt, die ihn zu Boden schlugen und mit Füßen traten.** Mit großer Mühe nur gelang es ihm, sich wieder zu erheben und in einen Hausflur zu flüchten. Auch ein zweiter Passant, der sich ebenfalls in der Nähe befunden hatte, wurde geschlagen. Hervorzuheben ist, daß sich an diesem Überfall auch Sanitäter der Aufständischen beteiligten, die an ihren Abzeichen erkannt wurden. Sie suchten wohl Arbeit für ihr „Hilfswerk" und werden nun sicher enttäuscht sein, daß ihnen der „Patient", nachdem sie ihn heilungsbedürftig geschlagen hatten, entflohen ist.

Als die Kolonne wieder abgezogen war, kam die Polizei, die die Herumstehenden auseinanderjagte. Bei einem Beamten meldete sich ein Chauffeur, der angab, daß er überfallen wurde. Sein Auto, sei von den Aufständischen, unter denen sich auch ein gewisser Niemczyk befand, beschädigt worden.

Vorfälle im Kreise Tarnowitz.

Am Dienstag in den Abendstunden wurde in Tarnowitz ein junger Mann auf der Schützenstraße von mehreren jungen Burschen verprügelt. In der Nacht zum Mittwoch wurde beim Gastwirt Schoen, bei dem vor 14 Tagen eine große Schaufensterscheibe eingeschlagen worden ist, im Schaufenster Feuer angelegt. Die Vorhänge und Gardinen sind verbrannt. Größerer Schaden ist jedoch nicht entstanden. Die Polizei in Tarnowitz hat alle früheren Vorkommnisse, besonders diejenigen der Karwoche, aufgegriffen und stellt umfangreiche Nachforschungen an.

In **Radzionkau** wurden mehrere junge Leute, die sich deutsch unterhielten, von Unbekannten verprügelt. In der Gemeinde **Blechowka** wurden in der Nacht zum Mittwoch durch eine Bande, die sich von Trockenberg aus dem Dorfe nahte, bei vier Bürgern die Fensterscheiben eingeschlagen. In einem Falle ist auch eine Tür beschädigt worden.

Auf der Straße in Kattowitz.

Gestern abend wurde in der Nähe des Kosciuszkoparks zwei Deutsche, Heinrich Pischner und Alfred Pisulla von der Wojewódzka 40 gegen 11 Uhr abends von ungefähr 15 Mann überfallen, weil sie deutsch sprachen. **Pischner bekam einen Faustschlag ins Gesicht, Pisulla erhielt mit irgendeinem Gegenstand Schläge, daß er zusammenbrach und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.** Nur mit Mühe gelang es den Überfallenen, sich ihren Angreifern zu entziehen und so weiteren Mißhandlungen zu entgehen. Der Vorfall verursachte ziemliche Aufregung, man hörte vielfach polnisch darüber schimpfen, daß es Leute gibt, die ruhige Passanten auf offener Straße belästigen.

Ueberfall in Schoppinitz.

In Schoppinitz wurde am Dienstag abend, kurz nach 10 Uhr, auf die Wohnung des Valentin Rak ein Überfall verübt. **Die Täter schleuderten mehrere Ziegelsteine gegen die Fenster, so daß die Scheiben zertrümmert wurden.** Dadurch wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Ein Ziegelstein, der mit großer Wucht geschleudert wurde, verfing sich in der Gardine und riß diese samt der Stange herunter. Die Familie wurde durch den Lärm aus dem Schlafe geschreckt. Rak lief sofort hinaus und traf auf der Straße einige Bekannte, die bestätigten, daß der Überfall von drei Männern ausgeführt worden war, die nach der Tat sofort flüchteten. Auf der Polizei wurden als der Tat verdächtig die Aufständischen Chmiel und Wojna angegeben. Einer hatte kurz vorher der Tochter von Rak mit dem Überfall gedroht.

*

Ein Hetzapostel besucht Beuthen.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** veröffentlicht eine Reportage aus Beuthen. Der Reporter, der 10 Jahre in Beuthen war, bemüht sich gar nicht, seine Begeisterung zu verbergen. Er bewundert aufrichtig die großen Fortschritte, die im Ausbau der Stadt gemacht wurden. Der Bahnhof sei zwar kein Schönheitsideal, dagegen gerate man in Verzückung, wenn man diese fabelhafte Organisation sehe. In jeder Aufschrift, in jeder Einzelheit, in jeder Verzierung komme das Organisationstalent zum Ausdruck. Alles das sei „first claß". Der begeisterte Reporter schreibt: „Ich habe tief geseufzt bei dem Gedanken, daß man das alles nicht hinter die Grenze schaffen kann."

Die Aufschriften auf den Straßen tragen durchaus friedlichen Charakter. Überall sieht man Schilder mit der Aufschrift **„Hier werden Zloty gewechselt".** Zloty werden gern entgegen genommen. In jedem größeren Geschäft befindet sich eine besondere Wechselkasse für Zloty. Am meisten Freude hat dem Reporter aber das Obstparadies bereitet. Eine Banane kostet 7 bis 10 Pfennig, eine große Jaffa-Apfelsine 10 bis 15 Pfennig, ein Paket Datteln 10 Pfennig usw. Auch über die Preise der Bedarfsartikel staunte der Reporter nicht wenig. Ein Fläschchen Parfüm 25 Pfennig, ein Paar braune Herrenschuhe 8 bis 10 Mark, gute Damenstrümpfe 1 Mark. Man kann Gallensteine bekommen, meinte der Herr Reporter, wenn man das sieht ... und dabei sein Geld loswerden.

Über das Straßenleben berichtet der Reporter: **„Die polnische Sprache hört man überall".** Diese Feststellung ist besonders interessant. Wochenlang hat der Hetzkurier berichtet, daß die Polen in Beuthen totgeschlagen werden, wenn sie es wagen, auf der Straße ein polnisches Wort zu sprechen. Und nun schreibt der Reporter wörtlich „die polnische Sprache hört man überall". Er fügt zu diesem Satz nichts hinzu. Er berichtet über keine Belästigung polnischer Passanten, über keine Plünderungen von Zeitungskiosken, ja er hat nicht einmal beleidigende Aufschriften gelesen, die sich gegen die polnische Minderheit richten. Das polnische Gymnasium in Beuthen ist nicht von demselben Geschick betroffen worden, wie das deutsche Gymnasium in Lodz und die deutschen Organisationen haben keine Haßaufrufe gegen die polnische Minderheit herausgegeben. Wenn sich auch nur entfernt ähnliche Dinge ereignet hätten, der Reporter des Hetzkurjer hätte sie berichtet. So aber fuhr er hin, sah und staunte. Staunte über die musterhafte Ordnung, die Sauberkeit, die Billigkeit und die Toleranz.

Schade, daß diese Reporterreise so spät angetreten wurde — bemerkt mit Recht die Bielitzer „Schlesische Zeitg.".

Der entlarvte Kurjer.

Unlängst erzählte der mit der Wahrheit in ewigem Krieg lebende Krakauer „Kurjer" seinen Lesern die Greuelmär, daß in den letzten Tagen im politischen Gefängnis in Groß-Strelitz zahlreiche Personen polnischer Nationaität eingeliefert worden seien, „die dort auf bestialische Weise mißhandelt" wurden, so bestialisch, daß es zum Himmel schreie und ärztliche Behandlung notwendig geworden sei. Das Blatt besaß den Mut, zu bemerken, wenn Präsident Calonder die Deutschen so tüchtig verteidige, dann müsse er sich auch für die Vorfälle im politischen Gefängnis in Groß-Strelitz interessieren.

Vor zuständiger deutscher Seite wird dazu erklärt, daß **überhaupt keine polnischen Minderheitsangehörigen im politischen Gefängnis in Groß-Strelitz sitzen,** sondern lediglich drei polnische Überläufer, die nur mit Bangen an den Tag denken, an dem sie die Gefägnisstrafe wegen verbotenen Grenzüberschritts abgesessen haben und ihren derzeitigen Aufenthaltsort wieder verlassen müssen. So sieht in Wahrheit die „bestialische Behandlung", die zum Himmel schreit, aus.

Ob der Krakauer „Kurjer" sich wohl selbst dementieren wird. Wir nehmen es nicht an.

Die russisch-japanische Spannung.

Moskau, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die sowjetrussische amtliche Telegraphen-Agentur bringt eine Meldung aus Charbin, wonach der japanische Generalkonsul in Charbin, Morisuna, die Leitung der mandschurischen Verwaltung der Ostchinabahn übernommen habe. Morsuna sei für die Unterbrechung der Verbindung der Ostchinabahn und der großen sibirischen Strecke verantwortlich. Auch sei auf ihn der Versuch zurückzuführen, die russischen Beamten aus der mandschurischen Verwaltung zu entfernen. Weiter werde die endgültige Besitzergreifung der Bahn und ihre Einordnung in das System des japanischen Bahnnetzes in der Mandschurei geplant.

Die „Iswestja" spricht in diesem Zusammenhange von einem gefährlichen Spiel und weist darauf hin, daß Japan die Verantwortung für die Folgen dieser Maßnahmen trage.

*

Annäherung zwischen Japan und China?

London, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Meldungen über angebliche Friedensvereinbarungen zwischen Japan und China werden nach Berichten aus Schanghai als falsch bezeichnet. Gleichzeitig glaube man jedoch in unterrichteten Kreisen, daß Vorschläge für ein Arbeitsabkommen in Nordchina erwogen werden. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning-Post" meldet, daß die Chinesische Regierung eine diplomatische Annäherung an Japan suche, um die Feindseligkeiten in Nordchina zu beenden.

*

Englands Bedingungen für eine Verständigung mit Rußland.

London, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Außenminister Simon hat in einer schriftlichen Antwort auf eine Unterhaus-Anfrage erklärt, daß das Einfuhrverbot aufgehoben werde, sobald die beiden englischen Vickers-Ingenieure Thornton und Macdonald nach England zurückkehren. Voraussetzung sei natürlich ferner, daß die russischen Gegenmaßnahmen ebenfalls zurückgezogen werden.

Briefkasten der Redaktion.

B. B. Nr. 100. 1. Da das vor dem Gemeindevorsteher errichtete Testament rechtsunwirksam geworden ist, müssen Sie, wenn Sie Ihre Absicht ausführen wollen, ein anderes Testament errichten; u. zw. müssen Sie es entweder selbst schreiben, es mit Ortsangabe und Datum versehen und es auch eigenhändig unterschreiben, oder Sie müssen es vor einem Notar oder vor einem Richter errichten. Im ersteren Falle können Sie das Testament aufbewahren, wo Sie wollen, in den anderen Fällen ist es bei Gericht zu hinterlegen.
2. Wenn amtlich in Ihrer Gemeinde nichts darüber mitgeteilt worden ist, daß das Kartoffelpflanzen wegen der Kartoffelkäfergefahr verboten ist, dann steht dem Kartoffelpflanzen nichts im Wege. Aber selbst wenn das Kartoffelpflanzen verboten wäre, wären Sie zum Pachtnachlaß nur verpflichtet, wenn sich der Pächter beim Eingehen der Pacht für solchen Fall einen Pachtnachlaß ausbedungen hätte.

R. H. 7000 1. Ein gemeinschaftliches Testament zwischen Eheleuten ist giltig. 2. Es kann verwahrt werden, wo es den Urhebern des Testaments beliebt. 3. Wenn einer der Ehegatten stirbt, muß dem Gericht Mitteilung gemacht werden. 4. Es steht dem nichts im Wege, daß der Erbe von dem Inhalt des Testaments Kenntnis erhält.

Wirtschaftliche Rundschau.

Entthrontes Gold?

Es hat der Arbeit vieler Jahrhunderte bedurft, um für die einzelnen Gebiete des Lebens einheitliche Maßstäbe aufzustellen. Heute ist es noch so, daß es selbst für die alltäglichsten Maßstäbe keine einheitliche Regelung gibt. Ein absolutes Maßsystem gibt es z. B. in der Physik, das CGS-System, dessen Grundlage das Gramm bildet. In diesem System ist beispielsweise der Meter nach dem Pariser Urmeter festgelegt, der nahezu gleich dem vierzigmillionstel Teil der Länge des durch die Pariser Sternwarte gehenden Erdmeridians ist. Das Gramm ist die Masse von einem Kubikzentimeter Wasser bei vier Grad Celsius. Die Sekunde ist als der 86 400. Teil des mittleren Sonnentages definiert. In der Praxis gibt es aber in vielen Ländern noch zahlreiche andere Maßeinheiten. Besteht für die Bestimmung physikalischer Maßeinheiten rein theoretisch die Möglichkeit einer internationalen Regelung, die offiziell von allen Staaten durchgeführt wird, so war die Festsetzung eines einheitlichen Wertmessers stets mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Man fand ihn schließlich im Gold, das sich Jahrzehnte hindurch als Wertmesser durchaus bewährt hat.

In den letzten Jahren ist infolge einer sinnwidrigen internationalen Handelspolitik das Gold als Wertmaßstab in weitgehendem Umfang diskreditiert und seiner eigentlichen Bestimmung beraubt worden. Die Goldbestände der Staatsbanken der verschiedenen Länder, die als Währungsunterlage dienten, und die unter normalen Verhältnissen nur für einen Spitzenausgleich gebraucht werden sollten, schwanden infolge des Zwanges zu politischen Zahlungen ohne Gegenleistung, sowie infolge einer unsicheren Kreditpolitik rasch dahin und wurden in wenigen Staaten, vor allem Amerika und Frankreich, in Riesensummen thesauriert. Aber auch diesen Ländern ist der Goldreichtum nicht zu einem Segen, sondern zu einem Fluch geworden. Dafür ist bezeichnend genug, daß gerade der Staat, der den größten Goldschatz besitzt, Amerika, eine zunächst begrenzte Trennung seiner Währung von der Goldunterlage durchgeführt hat.

Die Folge davon ist, daß der Dollar, der bis dahin als stabiler Wertmesser im internationalen Handel eine dominierende Rolle einnahm, als Wertmaßstab fortfällt. Ginge die augenblickliche Entwicklung weiter, so müßte es dahin kommen, daß in Kürze auch das Gold die von allen Staaten anerkannte Eigenschaft eines Wertmaßstabes verliert. Gold wird an sich zwar auch in der Industrie gebraucht, und hat damit einen bestimmten Metallwert. Würden jedoch die großen Goldvorräte der Welt nicht mehr als Währungsunterlage dienen, so würde die auf diese Weise frei werdende Goldmenge zu einem heftigen Wertsturz für Gold führen. In demselben Augenblick ist das Gold als Wertmaßstab entthront, ohne daß man jedoch an seine Stelle einen anderen Maßstab setzen könnte. Die Konsequenz, die sich für den Welthandel daraus ergeben müßte, bestünde in einem reinen Warenaustausch. Abgesehen von den Schwierigkeiten, die sich hieraus bei dem hoch entwickelten Stand von Industrie und Verkehr ergeben würden, entstände sogleich wieder der Zwang zur Suche nach einem neuen Maßstab. Wonach soll der Warenwert bestimmt werden? Etwa nach dem Vieh, dem pecus der alten Römer (von pecus stammt ja auch das Wort pecunia gleich Geld ab), nach irgendwelchen Agrar- oder Industriellen-Produkten? Eine einfache Überlegung zeigt, daß dieser Weg nicht gangbar ist, weil jeder dieser Wertmesser keine konstante Größe bildet, sondern je nach der Größe der Produktion einer unterschiedlichen Bewertung unterliegt.

In dem relativ geringen Vorkommen des Goldes bzw. der Kontrolle und der Möglichkeit zur Produktionseinschränkung lag und liegt auch jetzt noch die Stabilität des Goldwertes begründet. Hier ist schon ein großer Unterschied zum Silber festzustellen, dessen Vorkommen viel größer ist und das daher auch ganz verschieden gewertet worden ist.

In demselben Augenblick, da das Gold als Wertmaßstab entthront zu werden droht, zeigt sich mit größter Deutlichkeit, welch bedeutende Rolle es gespielt hat. Ebenso, wie seinerzeit in der Inflation die Wirtschaft aus sich selbst heraus einen Wertmaßstab gesucht und gefunden hat, indem alle Preise in Goldmark (Goldfranken) ausgezeichnet wurden, muß der amerikanische und englische Kaufmann einen neuen Wertmesser suchen, den für ihn im Augenblick die Währungen der Länder bilden, die noch nicht den Goldstandard aufgegeben haben, also Deutschland, Frankreich, Holland, die Schweiz und Polen, um nur einige der wichtigsten Länder hervorzuheben. Aus der Tatsache, daß durch eine schwankende Währung jedem Geschäft eine gesunde Kalkulationsbasis genommen wird, und es damit zum reinen Spekulationsgeschäft wird, wird der Wunsch nach einem einheitlichen Wertmaßstab immer dringlicher. Niemals hat man die Bedeutung des Goldes als Wertmaßstab so zu schätzen und zu achten gelernt, wie gerade jetzt. Es ist darum auch nur natürlich, daß niemand ernsthaft daran denkt, das Gold zu entthronen, sondern man will gerade wegen der letzten Ereignisse möglichst rasch zu einer internationalen Währungsunion kommen, um so einen der wichtigsten Schritte zu tun, um dem Welthandel alle Pforten zu öffnen. Das Gold ist entthront, es lebe das Gold!

Die Weltmarktpreise in der Dollarkrise.

Die Entwicklung des Dollarkurses in Zukunft ist ein Problem, das alle Länder der Welt beschäftigt. Die Abkehr der Vereinigten Staaten vom Goldstandard hat für die kommende Preisgestaltung am amerikanischen und internationalen Warenmarkt eine große Bedeutung. Nach Berechnungen der deutschen Instituts für Konjunkturforschung bestreiten die Länder mit entwerteten Valuten bereits 63 Prozent vom Welthandelsumsatz. Nur 20 Prozent beträgt der Anteil der Länder mit Goldwährung, und die restlichen 17 Prozent entfallen auf die Nationen mit zwangsgeregelter Währung und leicht schwankenden Wechselkursen. Amerika, das noch immer das goldreichste Land der Welt mit einem monetären Goldbestand von 18,02 Milliarden Rmk. ist (die gesamten erfaßbaren Goldbestände der Welt beziffern sich auf 60,29 Milliarden), nimmt am Welthandel mit 11,32 Prozent des Umsatzes teil.

Es ist nicht sicher, ob die in Aussicht stehende Ausdehnung des inneramerikanischen Kreditvolumens zu einer beträchtlichen Erhöhung der in Dollar ausgedrückten Warenpreise führen wird. Diese Frage wäre positiv zu beantworten, wenn das Publikum einen Teil seiner Bankeinlagen zu Warenkäufen benutzt, die Unternehmungen die verstärkte Liquidität der Banken zur Kreditaufnahme und Lagerauffüllung verwenden, oder die steigenden Effektenkurse zu einer Belebung des Kapitalmarktes und diese wiederum zur Entfachung der Investionslust führen. Die Preiserhöhung in Dollar tritt aber nicht ein, wenn das Publikum die ausgezahlten Beträge zur Notenhortung verwendet und die Banken ihrerseits ihre steigenden Liquiditätsreserven zur Abdeckung von Schulden bei der Notenbank benutzen.

Nimmt man jedoch eine Steigerung des amerikanischen Preisniveaus an, so sind die Rückwirkungen auf den Welthandel immer noch sehr zweifelhaft. Von entscheidender Bedeutung wird das relative Tempo zwischen Steigerung der Dollarpreise und Abgleiten des Dollarkurses sein. Sinkt der Dollar rascher, als die amerikanischen Preise steigen, so besteht die Gefahr eines Valutadumpings zu Lasten der europäischen Exporteure. Die rohstoffarmen Länder würden allerdings in diesem Fall den Vorteil eines verbilligten Rohstoffbezuges für sich verbuchen können. Ob dieser Profit aber dazu ausreicht, um trotz der sinkenden Warenpreise in Gold dem allgemeinen Beschäftigungsgrad einen Impuls nach oben zu gewähren, ist natürlich fraglich. Alles spitzt sich also auf das Problem zu, wie sich der Dollarkurs in Zukunft entwickeln wird. Bleibt die amerikanische Valuta dem freien Spiel der Kräfte überlassen, so würde sich das Dollarangebot in erster Linie aus den in Amerika ruhenden fremden Kapitalien und einer etwa einsetzenden amerikanischen Kapitalflucht rekrutieren. Im Gegensatz zu England, Japan und Deutschland würde aber die Nachfrage nach Dollar auf alle Fälle recht beträchtlich sein. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, daß Amerika ohne die strittigen Kriegsschulden in der übrigen Welt im Kredit- und Anleihewege Riesensummen investiert hat, deren Höhe man auf 65—85 Milliarden Reichsmark schätzt.

Mit jedem neuen Absinken des Dollarkurses würde sich der Anreiz für die Schuldner, sich ihrer Dollarschulden durch vorzeitage Kredittilgung oder durch Anleiherückkauf zu entledigen, vergrößern. Schon das Ausmaß der bisherigen Entwertung bedeutet rechnerisch eine Schuldenerleichterung von 6—8 Milliarden Reichsmark für die Schuldnernationen. Die häufig verfochtene These, es sei für die Vereinigten Staaten schwerer, den Dollar wesentlich unter als auf der Parität zu halten, wird vom deutschen Institut für Konjunkturforschung infolgedessen zwar **als überspitzt, aber doch als verständlich bezeichnet.**

Das Schicksal der Goldwährung.

Von Ferdinand Fried.

Die Vereinigten Staaten haben nun doch schneller und entschlossener, als zunächst zu erwarten war, den Goldstandard aufgegeben. Man legt den schnellen Entschluß so aus, als sei Roosevelt ziemlich unbeabsichtigt, mindestens ziellos in die Maßnahme hineingeraten. Das klingt plausibel, wenn man bedenkt, daß noch zwei Tage vor dem Abgehen vom Goldstandard in Amerika offiziöse strikte Erklärungen verbreitet wurden, daß man fest entschlossen sei, den Dollar zu halten und gar nicht daran denke, die Goldwährung aufzugeben. Die politischen Hintergründe des Schrittes gewinnen damit an Gewicht, zumal die Vertreter Englands und Frankreichs gerade unterwegs nach Amerika waren, um über die wichtigsten Fragen persönlich zu verhandeln. Es ist also wohl anzunehmen, daß Amerika mit dieser Maßnahme auch einen Überraschungseffekt in politischer Hinsicht erzielen wollte.

Jedenfalls wird mit dem Abgehen des Dollars vom Goldstandard nun die Goldwährung ganz grundsätzlich und international in Frage und zur Debatte gestellt, und tatsächlich beherrschte diese Frage auch schon die Besprechungen zwischen Roosevelt, Macdonald und Herriot in Washington. Nach der einen Auffassung hat Roosevelt den Golddollar nur aufgegeben, um die Engländer damit zu zwingen, ihrerseits das Pfund zu stabilisieren und zur Goldwährung zurückzukehren. Nach der anderen Auffassung sei gerade durch den amerikanischen Schritt für die Weltwirtschaft ein Notsignal gegeben und der Augenblick für eine allgemeine internatinale Verständigung und Rückkehr zur Goldwährung günstiger denn je. Diese Auffassung hörte man bereits bei Ausbruch der deutschen Bankenkrise, bei der Pfundkrise usw. Nach einer weiteren Auffassung könne man jetzt in gegenseitigem Einverständnis die Goldparitäten der Währungen herabsetzen, sie neu stabilisieren und auf der neuen Basis zur Goldwährung zurückkehren. Das bedeutet also praktisch eine allgemeine künstliche Senkung des Goldpreises und entsprechende Steigerung der Warenpreise. Alles sind ebenfalls Versuche, das Prinzip der Goldwährung unter allen Umständen zu retten.

Diese Versuche erscheinen unter den gegebenen Umständen ziemlich aussichtslos, das haben schon die ersten Besprechungen in Washington ergeben. Hinter den befriedigten offiziösen Erklärungen muß es tatsächlich zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein, weil der amerikanische Schritt für England einen schweren Schlag bedeutet. Die unverbindlichen Versuche der Sachverständigen, Dollar und Pfund in ein neues Verhältnis zu bringen, sind bisher gescheitert. Man läßt den Dingen weiter ihren Lauf und wartet auf die Londoner Weltwirtschaftskonferenz, die Ende Juni oder Anfang Juli stattfinden soll. Im englischen Empire hat nun auch Kanada die Goldwährung aufgegeben, so daß in diesem Bereich vorläufig weder Aussicht noch die geringste Stimmung auf Wiederkehr der Goldwährung besteht.

Die Dinge in Amerika selbst sind noch reichlich unklar. Man hat zunächst eine Entwertung des Dollars auf 90 Prozent der alten Parität zugelassen, hat aber die Ermächtigung verlangt, ihn bis auf 50 Proz. herunterzusetzen. Gegen diese Ermächtigung wie gegen die Währungsmaßnahmen Roosevelts überhaupt laufen die Republikaner um Hoover und Mellon, also Großkapital und Hochfinanz, heftig Sturm, doch scheint keine Aussicht zu bestehen, daß sie sich durchsetzen. Roosevelts Maßnahmen sind zu populär — nicht für die Newyorker Bevölkerung als vielmehr für die gesamten Farmer des Landes und auch für die Industrie und damit für die landwirtschaftliche und gewerbliche Arbeiterschaft des Landes. Um wirkliche wirtschaftliche Erleichterungen durchzusetzen, scheut Roosevelt jedenfalls nicht vor dem angeblichen Schreckgespenst einer manipulierten Währung zurück — ein Gegeninteresse an einer freien Goldwährung besteht nur bei der Finanz. Das ist bereits ein klares Ergebnis der bisherigen amerikanischen Maßnahmen in der Währungspolitik.

Für Frankreich liegen nun die Dinge entgegengesetzt, obwohl man fast zu einem ähnlichen Ergebnis kommen wird. Frankreich hält vorläufig als einzige bedeutende Großmacht am Goldstandard fest, allerdings weniger an dem Prinzip der Goldwährung als an seinen Goldbeständen, die ja (relativ betrachtet) unvergleich viel größer sind als die amerikanischen. Um diesen gewaltigen Beständen ihren eigentlichen Wert zu verleihen, hat also Frankreich das größte Interesse daran, daß möglichst viele Länder international am Prinzip der Goldwährung festhalten. Eine allgemeine internationale Aufgabe des Goldstandards würde die französischen Goldbestände praktisch entwerten. Die französische Politik zielt also einmal auf Erhaltung und Wiederherstellung des Goldstandards in anderen Ländern und gleichzeitig auf unbedingte Erhaltung des Goldbestandes im eigenen Lande. Eine vorübergehende Attacke auf den französischen Franken während des Dollarsturzes hat die entsprechenden Reaktionen sofort ausgelöst: Frankreich würde sofort „Maßnahmen zum Schutze seiner Währung" (also seines Goldbestandes) ergreifen, wenn ernstliche Angriffe erfolgen, Daladier umriß sofort die Möglichkeit der Autarkie des französischen Kolonialreiches. Man würde also selbst ein Goldausfuhrverbot erlassen, sogar praktisch den Goldstandard aufgeben, um international und für die anderen Länder das Prinzip der Goldwährung zu retten weil dies einer der wichtigsten Pfeiler ist, auf denen die Hegemonie Frankreichs ruht.

Die politischen Freunde Frankreichs im Osten und Südosten Europas halten deswegen auch an der Goldwährung fest, selbst wenn sie über keine Goldbestände mehr verfügen. Japan hat sich dagegen beeilt zu erklären, daß es gar nicht daran denke, zur Goldwährung zurückzukehren. Bemerkenswert ist, daß auch Italien unverändert am Goldkurs der Lira festhält; aber hier scheint die Lage ähnlich zu sein wie in Deutschland, wo zwar theoretisch ein Goldkurs besteht, praktisch aber die Abrechnung des Geld- und Warenverkehrs mit dem Ausland schon auf ganz anderen Wegen erfolgt.

Daß die beiden großen Kapital-Vermittlungsländer, die Schweiz und Holland noch an der Goldwährung festhalten wollen, ist verständlich, weil ja die Goldwährung gleichsam das international anerkannte und geeichte Gewicht für die Ware ist, mit der sie auf der ganzen Welt handeln und worauf sich ihr Reichtum gründet. Einig ist man sich in beiden Ländern aber schon nicht mehr. Denn in Holland leidet man unter den französischen Goldabzügen und Attacken auf den holländischen Gulden, und in der Schweiz rebelliert vor allem die Landwirtschaft und Exportindustrie, die immer mehr eingeht. Aber wie kapitalintensiv das Land arbeitet, geht daraus hervor, daß die Schweiz vielleicht über 12 Milliarden Franken Auslandsanlagen verfügt, während etwa 6 bis 8 Milliarden Franken fremde Anlagen einschließlich Kapitalfluchtgelder in der Schweiz liegen. Der hohe Forderungsüberschuß an das Ausland spricht an sich gegen eine Abwertung, man muß also abwarten, wie der Interessenstreit verläuft. Andererseits ist zu bedenken, daß auch England einen hohen Forderungsüberschuß hatte, daß man aber doch abwartete, wenn man in Rechnung stellt, daß ein großer Teil der Forderungen ohnehin abzuschreiben war.

Deutsch-englisches Handelsabkommen. Zwischen Deutschland und England ist ein neues Handelsabkommen zustande gekommen, das Kompromißcharakter trägt. Das deutsch-niederländische Wirtschaftsabkommen ist am Donnerstag unterzeichnet worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 28. April. Danzig: Ueberweisung 57,22 bis 57,33, bar 57,24—57,36. Berlin: Ueberweisung 47,10—47,30. Wien: Ueberweisung 79,00. Prag: Ueberweisung 385⅞. Paris: Ueberweisung 285,00, Zürich: Ueberweisung 58,10, London: Ueberweisung 30,37.

Warschauer Börse vom 28. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,60, 124,91 — 124,29, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,55, 174,98 — 174,12, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,65, 359,55 — 357,75, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 30,38, 30,53 — 30,23, Newyork 8,12, 8,16 — 8,08, Oslo —, Paris 35,09, 35,18 — 35,00, Prag 26,54, 26,60 — 26,48, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,30, 172,73 — 171,87, Tallin —, Wien —, Italien —.

Freihandelskurs der Reichsmark 205,50.

Berlin, 28. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,846—3,854, London 14,26—14,30, Holland 169,93—170,27, Norwegen 72,93—73,07, Schweden 73,86—74,02, Belgien 58,84—58,96, Italien 21,88—21,92, Frankreich 16,58—16,62, Schweiz 81,37—81,53, Prag 12,70—12,72, Wien 45,45—45,55, Danzig 82,82,—82,98, Warschau 47,40—47,60.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,95 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 30,10 Zł., 100 Schweizer Franken 171,62 Zł., 100 franz. Franken 34,95 Zł. 100 deutsche Mark 195,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173 87 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,25 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 1005 to 18,00

Richtpreise:

Weizen	36.00—37.00	Raps	—.—
Roggen	17.75—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	46.00—52.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.25—11.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	55.50—57.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	8.50—9.25	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicken	11.50—12 50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—23.00		
Folgererbsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	10.00—11 00		
Speisekartoffeln	1.70—1.90		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 580 to, Weizen 30 to, Gerste 175 to, Hafer 45 to, Roggenmehl 15 to, Roggenkleie 65 to, Weizenkleie 10 to, blaue Lupinen 60 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Warschau, 28. April. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20.00—20,50, Einheitsweizen 39,00 bis 40,00, Sammelweizen 38.00—39.00, Einheitshafer 15,50 bis 16,00, Sammelhafer 14,50—15,00, Grützgerste 15,50—16,00, Braugerste 16,00—16,50, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 27,00—31,00, Winterraps 47.00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 60,00 bis 65,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 55,00—60,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 50,00—55,00, Weizenmehl 3. Sorte 25,00—35,00, Roggenmehl I 33,00—35,00, Roggenmehl II 25,00 bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 10,50—11 50, mittlere 9,50—10,50, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella 10,00—11,00, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe 11,00—12,00, Peluschken 12,00—12,50, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 1277 to, davon 635 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 28. April. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 22,00, Weizen, 125 Pfd., 21,50, Roggen 10,75 bis 11,00, Braugerste 9,65—10,00, Futtergerste 9,00—9,50, Hafer 7,75 bis 8,40, Viktoriaerbsen 13,00—17,00, Roggenkleie 6,50, Weizenkleie 6,70, Weizenschale 6,80 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Weizenmarktlage ist fest. Für 128 Pfd. holl. wird G. 21,75 bis 22,00 bezahlt. Roggen kostet G. 11,10 frei Danzig.

Futtermittel ruhig.

April-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 18,50 DG., Weizenmehl 0000 36,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 28. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 196,00—198,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 172,00—180,00, Futter- und Industriegerste 165,00—172,00, Hafer, märk. 127,00—130,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,00—27,25, Roggenmehl 20,60—22,60, Weizenkleie 8,50—8,90, Roggenkleie 8,70—8,90, Raps —,—, Viktoriaerbsen 19,00—23,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 13,00—14,50, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 13,00—14,50, Lupinen, blaue 8,25—9,00, Lupinen, gelbe 11,80—12,50, Serradella 16,00—18,00, Leinkuchen 11,00, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 10,50, Kartoffelflocken 13,40.

Warschau, 28. April. Butternotierungen. Großhandelspreise für 1 Kg. in Złoty: Prima Tafelbutter 3,20, Firmenbutter in Einzelpackungen um mehrere Prozent teurer. Dessertbutter 2,90, gesalzene Molkereibutter 2,90, Landbutter 2,90. Im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet. Tendenz abschwächend.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 28. April. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 1 Ochse, 5 Bullen, 30 Kühe; zusammen 36 Rinder; 203 Kälber, 99 Schafe, 300 Schweine, 181 Ferkel; zusammen 819 Tiere.

Die Preisnotierungskommission bei der **Pomorska Izba Rolnicza Toruń** veröffentlicht nachfolgende Orientierungspreise für Baconschweine loco Verladestation, gültig für die Woche vom 29. April bis 5. Mai 1933, welche auf Grund der letzten englischen Marktpreise unter Berücksichtigung der Produktions-, Transport- und Handlungsunkosten berechnet worden sind.

Für Schweine der I. Klasse: im Gewicht von 85—95 kg 100 zł für 100 kg.

Für Schweine der II. Klasse: im Gewicht von 75—85 kg sowie 95—100 kg 94 zł für 100 kg.

Anmerkung: Baconschweine sind weiße, vollfleischige, nicht über mäßig verfettete und nicht beschädigte Tiere. Der Preis gilt für nicht über ütterte Schweine. Für direkt an die Baconfabriken gelieferte Schweine erhöht sich der Orientierungspreis um 5%.

Berliner Viehmarkt vom 28. April. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2610 Rinder, darunter 591 Ochsen, 762 Bullen, 1257 Kühe und Färsen, 2086 Kälber, 6020 Schafe, — Ziegen, 9657 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 30, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 28, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—27, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—24. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 26—28, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 25—26, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—24, d) gering genährte 21—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 23—25, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, c) fleischige 17—19, d) gering genährte 12—16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 29, b) vollfleischige 25—28, c) fleischige 21—24. Fresser: 17—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 38—45, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—40, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 30—31, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 28—29, 2. 23—25, c) fleischiges Schafvieh 25—27, d) gering genährtes Schafvieh 14—24.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 32, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 31—32, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 31, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 29—30, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 27—28, f) Sauen 29—31.

Ziegen: —,—.